Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 25. Donnerstag den 30. Januar 1902. XX. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Nach Meldung aus **Wien** begiebt sich Erzherzog Franz Ferdinand am 6. Febr. nach **Petersburg**, um sich dem Kaiser von Rußland in seiner neuen Eigenschaft als General der Kavallerie vorzustellen. Der Erzherzog wird sich mehrere Tage am russischen Kaiserhofe aufhalten.

Eine Neuorganisation der Feldartillerie wird in **Oesterreich-Ungarn** beabsichtigt. Ein erster Theilbetrag für neue Geschütze dürfte nach dem „Pester Lloyd" in den Heeresvoranschlag für 1903 eingestellt werden; der Anfang soll mit der Beschaffung von Gebirgsgeschützen gemacht werden. Auch Haubitzenbatterien sollen errichtet und die Gebirgsartillerie soll weiter ausgestaltet werden.

Zur Errichtung eines Denkmals für Garibaldi hat sich in **Paris** ein Komitee gebildet.

Im Zentral-Proviantmagazin der Pariser Garnison sind, wie die Pariser Sicherheitspolizei festgestellt hat, seit längerer Zeit bedeutende Unterschleife verübt worden. Dem „Journal" zufolge sind zehn Unteroffiziere und mehrere Kaufleute bereits verhaftet, die in die Sache verwickelt sein sollen.

Der **Zar** empfing am Montag in der Uniform seines preußischen Alexandergarderegiments den deutschen Militärattaché von Lüttwitz, der ihm ein Bild Kaiser Wilhelms in der Uniform seines russischen Dragonerregiments Narwa überreichte. Um 1 Uhr mittags fand im Winterpalais ein Frühstück statt, bei dem der Zar in der Uniform seines preußischen Husarenregiments auf das Wohl des Kaisers Wilhelm trank.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar 1902.

— Der Kaiser hat anläßlich seines Geburtstages am Montag an den Sindaco von Rom, Fürsten Colonna, ein Telegramm gerichtet, in welchem er ankündigt, daß er in dankbarer Erinnerung an seinen Empfang in der Stadt Rom eine Marmorstatue Goethes übersandte zur Aufstellung auf einem öffentlichen Platz. Das Telegramm lautet wörtlich: „An meinem Geburtstage gedenke ich dankbar der gastlichen Aufnahme, die ich so oft in Italien und insbesondere in Rom gefunden habe. Als Ausdruck meiner Empfindung wolle die Munizipalität von mir ein Denkmal des Deutschen entgegennehmen, der unser Volk immer auf Italien hingewiesen und damit deutschem Idealismus neue und hohe Ziele gesteckt hat. Wie kein anderer fühlte Goethe den Zauber der herrlichen Stadt und wußte denselben in unvergänglichen Werken der Dichtkunst festzulegen. Möge der junge Goethe in der ewigen Roma eine ebenso gastliche Aufnahme jetzt im Marmorbilde wie einst im Leben finden. Möge sein Standbild unter dem blauen Himmel des von ihm besungenen Landes, wo hoch der Lorbeer steht, ein dauerndes Wahrzeichen der aufrichtigen und herzlichen Sympathien bilden, die mich und Deutschland mit dem schönen Italien verbinden. Wilhelm I. R." Die Antwort des Sindaco Fürsten Colonna auf das Telegramm des Kaisers Wilhelm lautet wie folgt: „Das Geschenk der Statue Goethes an die Stadt Rom, in deren Mauern er als viel beneideter Gast weilte und in der sein Genie ergänzte und sich zu unsterblichen Werken begeisterte, bewegt unser Herz, welches in dieser That des erhabenen Gebers eine Bekräftigung der alten Hinneigung Deutschlands zu Italien, ausgedrückt durch den großen Goethe, erkennt. Im Einklang mit dem Gedanken Euerer Majestät wird das Bildniß Goethes in diesem unserem Rom, das er so besonders liebte, immer mehr ein Unterpfand der beständigen unverbrüchlichen Freundschaft sein, welche beide Völker verbindet. Im Namen Roms, nach welchem Euere Majestät an diesem glücklichen Tage die Gedanken richteten, danke ich für das denkwürdige Geschenk und sende meine glühendsten Wünsche für das Wohl Euerer Majestät und Deutschlands". Wie die „Voss. Ztg." im Anschluß hieran erfährt, soll man in Rom als Aufstellungsort für das Goethedenkmal die berühmte Villa Borghese ins Auge gefaßt haben.

— Nach dem gestrigen Diner im Weißen Saal verweilte Se. Majestät der Kaiser mit den geladenen fürstlichen Gästen noch in der Heinrichshalle. Im königlichen Schloß empfing Se. Majestät heute Vormittag den Maler Rocholl-Düsseldorf zur Vorlage von Skizzen aus China, demnächst in Audienz den Conte de Cuverville und danach den zum kommandirenden General des 14. Armeekorps ernannten General der Infanterie von Bock u. Polach. Den König von Württemberg, der gestern Abend abreiste, geleitete der Kronprinz zur Bahn.

— Heute Vormittag um 10 Uhr 25 Min. reiste der Prinz von Wales mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz vom Stettiner Bahnhof nach Strelitz ab. Der Kaiser, in der Uniform seiner englischen Dragoner, traf mit dem Prinzen von Wales, der preußische Dragoneruniform trug, im geschlossenen Wagen ein. Zur Verabschiedung waren erschienen Prinz Heinrich, Botschafter Lascelles mit den Herren der englischen Botschaft, der Ehrendienst des Prinzen von Wales, Oberstleutnant von Plüskow von den Deutzer Kürrassieren. Der Kaiser verabschiedete sich herzlich von dem Prinzen und dem Erbgroßherzog und fuhr mit dem Prinzen zusammen nach dem königlichen Schlosse zurück.

— Der König von Württemberg stattete gestern Nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch ab.

— Der Kronprinz hat sich heute zum Besuch des sächsischen Königspaares nach Dresden begeben.

— Bei dem Diner, das gestern zu Ehren des Kaisersgeburtstags bei dem Reichskanzler Grafen v. Bülow stattfand und woran das diplomatische Korps theilnahm, brachte der Botschafter Lanza als Doyen das Kaiserhoch aus. Der Reichskanzler dankte in französischer Sprache und trank auf das Wohl der Staatsoberhäupter, deren Vertreter anwesend waren.

— Die Rothe Kreuzmedaille 3. Klasse ist am Kaisersgeburtstage auch der Frau Oberbürgermeister Margarethe Bender, geb. Conrad, in Breslau verliehen worden.

— Einen Marineoffizier-Dolch hat Kaiser Wilhelm dem russischen Kaiser zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Danzig gewidmet. Der Dolch ist dem Zaren in den letzten Tagen überreicht worden. Die Klinge, aus echtem Damaststahl geschmiedet, schmückt auf der einen Seite in vergoldeter Aetzung die Widmung: Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, Seinem lieben Freund und Vetter Nikolaus II. zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Danzig. Auf der anderen Seite: Danzig, Reede von Hela. 11.—13. September 1901. Außerdem trägt die Klinge die Initialen der beiden Fürsten.

— Der kommandirende General des I. Armeekorps, General der Infanterie Graf Finck v. Finckenstein ist, wie bereits gemeldet, durch Kabinetsordre vom 25. d. Mts. unter Stellung à la suite des Gardejägerbataillons mit Pension zur Disposition gestellt. Die betr. Kabinetsordre hat folgenden Wortlaut: „Ich entspreche Ihrem Mir unter dem 14. d. Mts. eingereichten Gesuche um Verabschiedung und stelle Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Zugleich wünsche Ich Meinem Königlichen Dank und Meiner warmen Anerkennung Ihrer langjährigen in den verschiedensten Stellungen mit bestem Erfolg geleisteten treuen Dienste noch dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß Ich Sie à la suite des von Ihnen Jahre hindurch mit Auszeichnung befehligten Gardejägerbataillons stelle. Sie treten hiermit auch wieder in nähere Beziehung zu den Jägertruppen, an deren Spitze Sie gestanden haben, und hoffe Ich von Herzen, daß Ihr Name noch recht lange in dieser Ehrenstellung geführt werden möge. Meiner ferneren, gnädigen Wohlgewogenheit dürfen Sie stets versichert sein. (gez.) Wilhelm R."

— Der Chef des Admiralstabes der Marine Vizeadmiral von Diederichs ist zum Admiral ernannt worden.

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Mit einem Schritt ist Adeltraut an seiner Seite.

„Guter Onkel —"

„Olling, min leiw, lütt Kinting! Ich wünschte, ich hätte Dir diesen Gang sparen können!"

Er hält ihr beide Hände fest und sieht ihr ins Gesicht, über welches sich jetzt ein trauriges Lächeln breitet.

„Sprich schnell, Onkel — ich wußte gleich, daß es wieder Unheil ist, was mir droht!" sagt Fräulein von Weidlingen trübe.

Der Schulze reicht ihr stumm des Vaters Testament.

Es ist eine lange, peinvolle Stille, die nun eintritt. Die beiden Menschen in dem trauten Zimmer wissen ja genau, was dies Vermächtniß bedeutet. Endlich spricht Adeltraut zuerst:

„Die schöne Friede also ist meine Schwester, deshalb ihre Aehnlichkeit mit Tante Juliette. Du kennst sie, Onkel — Du weißt, ob sie die Auszahlung des Geldes fordern wird."

„Hör' mal, Olling, ich möchte gern, um mein Leben gern, nein sagen, aber es würde eine Lüge sein. Das Mädel ist plötzlich wie behext. Vorläufig besteht sie auf der ganzen Summe, doch hoffe ich, Du wirst sie noch anderen Sinnes machen."

„Woher soll ich das Geld nehmen? Ich habe es nicht!"

Es klingt wie ein Schrei.

„Onkel, Du weißt es! Wenn ich gezwungen werde, ist Schwanthal für die Kinder verloren; es bleibt nichts anderes übrig, als es zu verkaufen, und was dann?"

Adeltraut von Weidlingen erhebt sich und beginnt im Zimmer auf und ab zu gehen, aber ihre Kniee zittern und tragen sie kaum. Schwerer und drohender als sonst hängt die Wolke der Sorge über ihrem Haupt. Das hätte der Vater ihr und den Geschwistern nicht anthun dürfen! Wie konnte er sie heimathlos machen um dieses fremden Mädchens willen!

„Olling, ich habe Friede hierher beschieden, sie wird in wenigen Augenblicken kommen. Fasse Dich, Kinting, es muß ja noch alles gut werden!"

„Ich kann sie jetzt nicht sehen, kann nicht mit ihr unterhandeln!"

„Olling Du bist doch sonst so vernünftig und klug! Bedenke, es handelt sich um der Zwillinge Wohl und Glück!"

„Arme, arme Kinder!"

Adeltraut ist wie außer sich.

„Ich kann Euch nicht mehr helfen!"

Sie tritt mit gefalteten Händen an das Fenster, sie hört nicht, daß der alte Mann leise hinausgeht und bald darauf mit Friede zurückkehrt.

Traurigkeit und Muthlosigkeit sind riesengroß in ihrem Herzen emporgewachsen.

„Adeltraut!"

Der Freischulze legt die Hand auf ihre Schulter.

„Hier ist Friede! Ich hoffe, Ihr werdet Euch verständigen."

Die beiden Mädchen sehen sich Auge in Auge, lange und wortlos.

Adeltraut, in bitterer Qual verstummt, Friede, weil sie ein gutes Wort der Aristokratin erwartet hat und für Hochmuth hält, was nur Seelenpein ist.

„Ich kann Ihnen nicht helfen," findet das Kind der Natur endlich zuerst Worte. „Sie müssen mir nun schon geben, was mein und Ihr Vater mir zuspricht. Sie freuen sich wohl nicht darüber, daß ich armes Mädel Ihre Schwester bin? Freilich, wer das gedacht hätte?"

Adeltrauts Lippen zucken, sie will ein freundliches, herzliches Wort sprechen, aber kein Ton kommt über dieselben. Es liegt wie ein böser Traum auf ihr und ihrem Wesen. Abneigung, eine Art Haß gegen dieses schöne, rothhaarige Mädchen erfüllt sie.

„Ich ahnte nie etwas derartiges," sagt sie endlich kühl. „Wir werden uns indessen beide an den Gedanken, daß wir Schwestern sind, gewöhnen müssen."

Trotzig und abweisend steht Friede vor ihr.

„Ich bin all die Jahre so fertig geworden," sagt sie bitter, „ich denk', ich werde es auch weiter. Ich brauch' keine Schwester, und Sie werden auch wohl ohne mich auskommen. Dem vornehmen, stolzen Fräulein freilich kommt es ein bischer unerwartet, daß die Enkelin des alten Moorwächters mit ihr einen Vater hat. Aber das bleibt nun einmal so und auch, daß ich Geld von Ihnen zu fordern habe!"

„Ja, das haben Sie," Adeltraut richtet sich stolz empor, „und eben nur deshalb ist Ihnen mein Vater als der Ihre willkommen. O, Ihre Worte bekunden das ja deutlich genug!"

Sie winkt dem Mädchen Schweigen.

„Gewiß, Sie haben Geld von mir zu fordern und Sie sollen es haben! Weiter aber geht meine Verpflichtung nicht, und mit der Auszahlung ist hoffentlich das Tischtuch zwischen uns beiden auf immer zerschnitten!"

Friede will heftig erwidern, da steht der alte Freischulze plötzlich zwischen den beiden. Traurig und vorwurfsvoll heften sich seine Augen auf die Mädchen.

„Was fällt Euch ein?"

Seine Stimme bebt vor innerer Erregung.

„Ist das der erste Gruß zwischen zwei Schwestern? Adeltraut, ich werde irre an Dir? Und Du, Friede? Wie kannst Du mir ein lieber Hausgenosse sein, wenn Du diese Wildheit nicht zügelst? Hat die Natur denn gar kein Einsehen mehr? Aus dem Doktor Wolffhardt, dem Karl, macht sie ein reines Lamm und dieses Mädel zur Wildkatze."

Friede wird schneeweiß, als der Alte seinen Neffen nennt, und Adeltraut erröthet und denkt jener Stunde, da sie Wolffhardts Liebe errieth. Und Friede ist es, Friede, die sein Herz entflammte!

Sie tritt der Schwester einen Schritt näher und hält ihr die Hand hin.

„Onkel Biermann hat Recht. Wozu wollen wir uns weh' thun! Wir wollen uns kennen lernen und einander zu verstehen suchen."

„Nein, wozu? Wenn ich das Geld habe, gehe ich in die Stadt und lerne singen, dann sehen wir uns so wie so nicht," antwortet Friede trotzig.

„Ja, das ist das beste so," sucht Biermann einzulenken. „Friede hat eine herrliche Stimme, es wäre schändlich, dieselbe verkümmern zu lassen. Sie hat Unabhängigkeitssinn und Freiheitsdurst und wird auf diese Weise hoffentlich großes erreichen."

„Friede!"

Adeltraut hat sich wieder vollkommen gefaßt.

„Müssen Sie wirklich die ganze Summe sofort haben? Thut es nicht ein Theil derselben oder vielleicht monatlich die Zahlung

— Der in Tyrol weilende Fürst von Reuß ältere Linie hat das Protektorat über den in Frankfurt gebildeten deutschen Antiduellverband übernommen.

— Wie schon kurz gemeldet, ist das Mitglied des Reichstages und Herrenhauses Graf Klinckowström gestern hier verstorben. Graf Klinckowström, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. und seit 1888 bis vor kurzem Landrath des Kreises Gerdauen, war seit 1889 Mitglied des preußischen Herrenhauses und seit 1894 Vertreter des Kreises Rastenburg-Gerdauen-Friedland im Reichstage. Er war geboren am 11. Juni 1846 zu Korklack, trat 1863 in das ostpreußische Kürassierregiment Nr. 3 ein, machte als Offizier die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und erhielt in letzterem das eiserne Kreuz. Auch war er Ehrenbürger der Stadt Gerdauen. Er gab mehrere agrarische Schriften, z. B. „Dr. Buchenbergers Agrarpolitik und Forderungen der Landwirthschaft" heraus. In der konservativen Partei nahm er als Mitglied des Elferausschusses eine führende Stellung ein. Seit längerer Zeit war er infolge von Krankheit genöthigt, sich den parlamentarischen Arbeiten fernzuhalten. Die „Kreuzzeitung" widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Graf Klinckowström hat während seiner parlamentarischen Thätigkeit den konservativen Standpunkt mit Thatkraft und Treue vertreten. Mit großer Entschiedenheit trat er für den Schutz der Landwirthschaft ein, und er machte dabei zwischen den Interessen des großen und des kleinen Grundbesitzes keinerlei Unterschied. Dadurch erhielt er sich das Vertrauen seiner Kreiseingesessenen, die ihn nur ungern aus seinem Amte als Landrath scheiden sahen. Der Sozialdemokratie trat er mit einer Schärfe gegenüber, die ihm die bitterste Feindschaft dieser Partei eintrug. Diese Feindschaft ist sicherlich ein ehrendes Zeugniß für ihn, und als solches hat er sie auch empfunden. Die konservative Partei aber, in der Graf Klinckowström als Mitglied des an der Spitze ihrer Organisation stehenden Elferausschusses eine führende Stellung einnahm, wird ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren."

— Nach dem „Militär-Wochenblatt", das in einer Extraausgabe die Veränderungen in den höheren Kommandostellen bringt, ist Generalleutnant Rothe, Inspekteur der Verkehrstruppen, unter Verleihung des Charakters als General der Artillerie, zur Disposition gestellt und Generalmajor Werneburg, Kommandeur der 26. Infanteriebrigade, zum Inspekteur der Verkehrstruppen ernannt.

— Aus Chicago wird gemeldet: In Chicago hielten vorgestern die Polen fünf Versammlungen ab, in denen die Wreschener Vorgänge verurtheilt wurden. An den Versammlungen nahmen etwa 100 000 Personen theil.

— Oberschlesischen Blättern zufolge wurde gegen den Verleger der Ansichtspostkarten, die sich auf die Vorgänge in Wreschen beziehen, sowie gegen Verbreiter dieser Karten Anklage erhoben wegen öffentlicher Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten.

— Das „Kl. Journal" meldet: Bei dem Rückmarsch der Ehrenkompagnie vom Lehrter Bahnhof am Sonnabend Abend stießen am Opernplatz halberwachsene Burschen Rufe gegen England aus, die Polizei schritt ein, nahm zwei der Burschen fest und brachte dieselben zur Polizeiwache. Hier sammelte sich der Janhagel und verlangte Herausgabe der Verhafteten. Schutzleute zerstreuten dann die Menge.

— Die Voruntersuchung gegen den Domänenpächter Falkenhagen ist bereits abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Klage erhoben, welche auf Zweikampf mit tödtlichem Ausgange lautet. Falkenhagen wird schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode, die am 8. Februar beginnt, vor die Geschworenen gestellt werden.

Glogau, 25. Januar. Die Kommissare des Reichsschatzamts (Geheimer Oberregierungsrath Herz) und des Kriegsministeriums (Herr Oberst Wachs) treffen dem „Niederschles. Anzeiger" zufolge voraussichtlich in den letzten Tagen des Januar oder spätestens zu Anfang Februar in Glogau ein, um an Ort und Stelle die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung bezüglich der Stadterweiterung zu beginnen.

Kiel, 28. Januar. Das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Admiral von Koester, in welchem der Kaiser diesem Mittheilung davon macht, daß er der Marine seine Yacht „Meteor" zum Geschenk gemacht habe, hat den hiesigen Blättern zufolge nachstehenden Wortlaut: „Ich habe beschlossen, am heutigen Tage Meine Yacht „Meteor" der Marine zum Geschenk zu machen, mit der Bestimmung, daß dieselbe dem Offizierkorps in Kiel zum Gebrauch überwiesen wird, während die Yacht „Komet" den Offizieren in Wilhelmshafen dienen soll. Indem Ich Sie ersuche, dieses dem Offizierkorps bekannt zu geben, spreche Ich den Wunsch aus, daß „Meteor", welche fortan den Namen „Orion" führen soll, allen denen, welche sich im Interesse des Segelsports einschiffen, ein Kleinod sein möge, das sie hüten und pflegen und daß die Yacht den Offizieren soviel Stolz und Freude einbringe, wie Ich auf diesem noch heute kaum übertroffenen Fahrzeug in mancher siegreichen Wettfahrt erlebte. Wilhelm I. R." Admiral von Koester hat darauf an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gesandt: „Mit tiefstem Danke für den abermaligen Beweis allerhöchster Gnade, welchen das Offizierkorps der Ostseestation durch die Schenkung der Yacht „Orion" empfangen, wird dasselbe bestrebt sein, dieses herrliche Fahrzeug in stolzer Erinnerung an seinen bisherigen Besitzer auch weiter siegreich zum Ziele zu führen. In dankbarster Ergebenheit wagt das Offizierkorps Eurer Majestät seinen tiefgefühltesten, ehrerbietigsten Glückwunsch zu Füßen zu legen, indem es begeistert in den Ruf einstimmt: „Hoch lebe der Kaiser!" von Koester, Admiral."

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Zum Konkurse der Heilbronner Gewerbebank. Das Vermögen der ehemaligen Aufsichtsrathsmitglieder dieses Instituts ist laut „Frankf. Ztg." mit Beschlag belegt worden.

Nach dem erneuten Beschluß des Kasseler Gerichts verbleibt es dabei, daß die Verhandlung gegen den Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung am 3. Februar stattfindet.

Ausland.

Belgrad, 25. Januar. Der frühere Staatsrath und ehemalige Präsident des Staatsraths Nikolaus Christitsch, seinerzeit Vormund des Königs Milan und des Königs Alexander, ist gestorben.

Der Krieg in Südafrika.

Die englische Regierung hat für das mit dem 31. März d. Js. endigende Etatsjahr im Parlament einen Nachtragskredit von 5 Millionen Pfund Sterling eingebracht zur Deckung der Mehrkosten des Krieges in Südafrika.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am Dienstag erklärte in Beantwortung einer Anfrage der Erste Lord des Schatzes Balfour, Friedensanerbietungen seien von niemand, der ermächtigt gewesen wäre, im Namen der Buren zu sprechen, an die Regierung gelangt; jedoch spät am letzten Sonnabend sei eine Mittheilung von der niederländischen Regierung eingegangen, die gegenwärtig der Erwägung unterliege. „Ich werde Abschriften dieser Mittheilung und unserer Erwiderung sobald wie möglich auf den Tisch des Hauses legen." Labouchère fragt, ob seit den Verhandlungen Kitcheners und Bothas irgend welche Eröffnungen oder Vorschläge unter dem Vorwande, daß sie von Burenführern kämen, dem Premierminister von irgend einem Mitgliede des Geheimen Raths vorgelegt worden seien? Der Erste Lord des Schatzes Balfour erwidert, Mittheilungen, die nicht von autorisirten Personen kämen, seien nicht geeignet, im Hause den Gegenstand einer Anfrage bezw. einer Antwort zu bilden. Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain erklärt, die im Felde stehenden Burenoffiziere würden durch nichts gehindert, Kitchener Vorschläge zu machen. Letzterer sei angewiesen worden, derartige Vorschläge der Regierung zu übermitteln.

Eine Reutermeldung aus Pretoria vom Dienstag besagt: General Bruce-Hamilton hat am 25. Januar einen neuen erfolgreichen Nachtmarsch gemacht und ein Lager zwischen Ermelo und Bethel überrascht. Die Buren flüchteten und wurden mehrere Meilen weit verfolgt. Ihre Verluste betragen 2 Todte, 4 Verwundete und 82 Gefangene, darunter Feldkornet Devilliers und der Kapitän Dejaeger von der Staatsartillerie, der auch Mitglied des Ersten Raads war. Sämmtliche Vorräthe des Lagers wurden erbeutet. Auf britischer Seite wurden 1 Offizier schwer und 2 Mann leicht verwundet.

Lord Kitchener telegraphirt aus Johannesburg vom 27. Januar: In der verflossenen Woche wurde von den englischen Truppenabtheilungen gemeldet, das 31 Buren gefallen, 20 verwundet und 322 gefangen genommen seien, während 53 sich ergeben hätten. Im Nordosten der Kapkolonie habe sich der Feind derartig vermindert, daß General French einen Theil seiner Truppen von dort zurückgezogen habe. Im Westen der Kolonie näherten sich die Vorbereitungen zum Vormarsche ihrer Beendigung, aber infolge der großen Entfernungen müsse das Vorrücken sehr langsam vor sich gehen. Die Blockhauslinie von Frankfort ostwärts werde morgen nahe bei Vrede mit derjenigen, die vom Bothapaß hergeführt wird, zusammentreffen. Die Feldkornets von Bod's Kommandohätten darüber berathen, ob sie sich ergeben wollten; es habe sich ein Streit erhoben, und die Berathung sei abgebrochen worden, worauf sich Bode's Feldkornets und drei andere ergeben hätten. Die Meldung über die Einnahme des Lagers bei Nelspan wird von Lord Kitchener dahin ergänzt, es seien 94 nicht verwundete Gefangene in seine Hände gefallen. Eine starke Patrouille von Lichtenberg sei abgeschnitten und ein Theil derselben vom Feinde in der Nähe von Rietvlei südöstlich von Lichtenberg umzingelt worden. Acht Mann seien gefallen, 5 verwundet und 41 gefangen genommen worden; diese seien inzwischen wieder freigelassen worden. Infolge der Meldung von einem beabsichtigten Zusammentreffen zwischen Schalk Burger und Ben Viljoen bei Lydenburg wurden englische Abtheilungen entsandt, welche der Abtheilung Viljoens nahe bei der Blockhauslinie auflauerten. Hierbei wurde Adjutant Nel getödtet, Adjutant Vesters gefangen genommen.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 28. Januar. (Herr Forstmeister Schödon) verläßt zum 1. April infolge Versetzung die Oberförsterei Golau, welche er 10 Jahre verwaltet hat.

t Culm, 28. Januar. (Vieh im Januar auf der Weide.) Als ein seltenes Vorkommniß verdient es berichtet zu werden, daß im Januar Rindvieh auf die Weide getrieben wird. Der Besitzer W. in B. hatte gestern sein sämmtliches Rindvieh auf dem Felde, damit es dort seinen Hunger stillt. Es ist dieses Beispiel wohl mehr ein Beweis für den sich jetzt bereits immer stärker fühlbar machenden Futtermangel, als für den milden Winter.

Aus dem Kreise Culm, 25. Januar. (Diebe) drangen nachts bei dem Mühlenbesitzer Buhse in Culm-Neudorf ein und entwendeten 50 Mk. baares Geld, ein Sparkassenbuch über 2000 Mk. sowie einen Schuldschein. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Culm, 26. Januar. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurden zum Bau einer Kühlanlage beim Schlachthause 85000 Mk. bewilligt.

Elbing, 28. Januar. (Als konservativer Reichstagskandidat) für den Wahlkreis Elbing-Marienburg ist, wie die „Elbinger Ztg." hört, Kammerherr von Oldenburg-Jannschau in Aussicht genommen. Herr von Oldenburg ist im vorigen Jahre an Stelle des nach Rixdorf versetzten Herrn von Glasenapp zum Landtagsabgeordneten für Elbing-Marienburg gewählt worden und hat damit seine parlamentarische Thätigkeit begonnen. Dem größeren Publikum ist Herr von Oldenburg als Vorsitzender der westpreußischen Landwirthschaftskammer und als Vorsitzender der westpreußischen Provinzialabtheilung des Bundes der Landwirthe bekannt.

Danzig, 28. Januar. (Kundgebung des Infanterieregiments Danzig.) Herr Oberbürgermeister Delbrück empfing heute Mittag in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Trampe und der Herren Toop, Fehlhaber, Berenz, Keruth und Koßmack eine Deputation des Danziger Infanterieregiments Nr. 128, bestehend aus den Herren Oberst Eschenburg, Major Engelbrecht und Regimentsadjutant Oberleutnant Siegert, sowie Hauptmann Klaeber, Leutnant Raschke und dem dienstältesten Feldwebel des Regiments im Rathhause. Die Deputation gab ihrer Genugthuung darüber Ausdruck, daß durch die neue Benennung des Regiments, das nun schon 20 Jahre in unserer Stadt in Garnison stehe, auch ein äußeres Band der inneren Zusammengehörigkeit hergestellt sei. Der Herr Oberbürgermeister dankte der Abordnung und lud die Herren noch zu einem Glase Sekt ein.

Tilsit, 26. Januar. (Ueberfahren.) Beim Ueberschreiten der Geleise wurde am Sonnabend der Schweinehändler Potschka hierselbst von der elektrischen Straßenbahn überfahren.

Tilsit, 27. Januar. (Plötzlich erblindet) ist am Donnerstag früh ein im rüstigsten Lebensalter stehender Kaufmann in Tilsit; als er erwachte, machte er die furchtbare Entdeckung, daß er sein Augenlicht verloren habe.

Inowrazlaw, 27. Januar. (Rittergutsbesitzer Bosse in Balczewo), der, wie gemeldet, sich durch einen Schuß schwer verletzte, ist heute früh seinen Wunden erlegen.

Landsberg, 26. Januar. (Verurtheilung.) Die Strafkammer verurtheilte den bankerotten Ledergroßhändler Simon Deutschmann, der seine Gläubiger um 208000 Mk. geschädigt hatte, zu zwei Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust.

Stettin, 27. Januar. (Das räthselhafte Verschwinden) des Oberförsters Ferdinand Krüger aus Basenthin bei Gollnow erregt Aufsehen. Der Genannte hatte sich, wie die „Ostseeztg." berichtet, am 17. d. Mts nach Stettin begeben, um einen Augenarzt zu konsultiren; festgestellt ist auch, daß der Oberförster bei dem hiesigen Augenarzt Dr. Harder gewesen und von dort fortgegangen ist, um einen Optiker aufzusuchen. Seit dieser Zeit fehlt über den Verbleib Krügers jedoch jeder weitere Anhalt, und alle Nachforschungen waren bisher ohne Erfolg.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Januar 1902.

— (Kaisermanöver.) Es steht nunmehr fest, daß die diesjährigen Kaisermanöver zwischen dem 5. (Posen'schen) und dem 3. (Brandenburgischen) Korps stattfinden. Von gut unterrichteter militärischer Seite wollen die „Danz. Neuesten Nachr." erfahren, daß an den diesjährigen Kaisermanövern auch ein Theil der Kavallerie-Regimenter des westpreußischen Korps theilnehmen wird.

— (Todesfall.) Aus Königsberg wird berichtet: Einer unserer Veteranen, Major a. D. Bruß, ist am Freitag gestorben. Der in weiten Kreisen bekannte Herr gehörte zu den wenigen Offizieren, welche aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen waren. Als Wachtmeister zeichnete er sich im Jahre 1866 in der Schlacht bei Königgrätz durch Tapferkeit derartig aus, daß er auf dem Schlachtfelde zum Offizier befördert wurde. Er avancirte dann im 4. Ulanenregiment weiter. In den letzten Jahren seiner Aktivität war Major Bruß als Leiter der hiesigen Lehrschmiede thätig. — Der Kommandeur des Ulanenregiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 widmet dem verstorbenen Major a. D. Friedrich Bruß folgenden Nachruf: „Der Verstorbene hat dem Regiment vom Jahre 1848 bis 1871 angehört; 1866 wurde er wegen Auszeichnung vor dem Feinde vom Wachtmeister zum Leutnant befördert und hat dem Regiment in Krieg und Frieden hervorragende Dienste geleistet. Das Regiment wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren."

— (Preuß. Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der königl. preuß. Klassenlotterie muß bis zum 4. Februar abends 8 Uhr erfolgen.

— (Handelskammer-Sitzung vom 25. Januar.) Durch Zuruf wird Herr Kommerzienrath Schwartz zum Vorsitzenden, Herr Stadtrath Schwartz zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Stadtrath Fehlauer zum Schatzmeister wiedergewählt. — Die von der in der letzten Sitzung gewählten Kommission geprüfte Vorschrift für vereidigte Holzmesser wird in der vorgeschlagenen Form angenommen, ebenso eine Ordnung für die Sachverständigen-Kommissionen der Handelskammer. — Die im Jahre 1891 von der Kammer aufgestellten allgemeinen Bedingungen beim An- und Verkauf von Getreide, Mühlenfabrikaten zc. entsprechen nicht mehr den bestehenden Handelsgebräuchen und sollen deshalb zeitgemäß abgeändert werden. — Die Preise für lebende Schweine und für Schweinefleisch sind in der letzten Zeit derart gestiegen, daß darunter die Ernährung namentlich der ärmeren Bevölkerung leidet. Es wird deshalb beschlossen, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß bei uns, ebenso wie in Oberschlesien, wöchentlich wenigstens eine gewisse Anzahl russischer Schweine eingeführt werden darf. — Die in § 134 der Gewerbeordnung geforderten Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter haben sich als gänzlich nutzlos erwiesen. Sie stellen nur eine große Belästigung des Fabrikleiters dar. Die Kammer beschließt, für eine Abschaffung der Lohnzahlungsbücher oder wenigstens Beseitigung der Vorschriften, wonach jede Lohnzahlung von den Arbeitgebern oder den Betriebsleitern zu unterzeichnen ist, einzutreten. — Den Antrag der Handelskammer Graudenz auf Mitwirkung der Handelsorgane bei der Führung der Genossenschaftsregister wird die Handelskammer insoweit unterstützen, als die registerführenden Gerichte verpflichtet werden sollen, den Handelskammern auch von allen Eintragungen in das Genossenschaftsregister Mittheilung zu machen. — Der Antrag der Handelskammer zu Heidenheim, die Wechselsumme auf wenigstens 100 Mark festzusetzen, soll nicht unterstützt werden. — Dem Vorgehen einer Reihe mitteldeutscher Handelsorgane, wonach eine andere Zusammensetzung und eine Vermehrung der Befugnisse unserer Bezirkseisenbahnräthe angestrebt wird, wird sich die Kammer anschließen. — Ferner soll bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten beantragt werden, daß die an Sonn- und Feiertagen gelösten einfachen Fahrkarten zur freien Rückfahrt an demselben Tage berechtigen. — Die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg hat unter dem 9. Januar bekannt gemacht, daß vom 1. Februar an u. a. bei den Güterabfertigungsstellen in Mocker und Thorn der Schluß der Annahme von Frachtstückgut auf 6 Uhr nachmittags festgesetzt ist. Die Kammer wird gegen diese Benachtheiligung der Stückgutverlader vorstellig werden und beantragen, die angeordnete Verkürzung der Annahmezeiten wieder rückgängig zu machen.

— (Die Liedertafel) hielt gestern eine Generalversammlung ab, in der drei neue Mitglieder aufgenommen wurden. Herr Musikdirektor Char gab einen kurzen Bericht über den Festkommers, den die Graudenzer Liedertafel zu Ehren der fremden Sänger am letzten Sonnabend veranstaltete. Freilich war die Thorner Liedertafel nur durch zwei Sänger vertreten. Er regte an, die Graudenzer Liedertafel zu dem am 8. Februar im hiesigen Verein stattfindenden Wurstessen einzuladen, welcher Anregung die Versammlung freudig zustimmte.

— (Rittershaus-Konzert.) Der berühmte Humorist Alfred Rittershaus, welchen wir hier im Konzert am 3. Februar im Artushofsaale hören werden, konzertirte auch in Köln im vorigen Jahre, worüber die „Kölnische Zeitung" folgendes schreibt: Ausnahmslos waren die Darbietungen des auch durch seine schöne männliche Erscheinung für sich einnehmenden Künstlers Meisterstücke der Vortragskunst und eines selten tiefen seelischen Empfindens. Der Sänger erhob seine Vorträge von Opern-Fragmenten zu einer Höhe des Eindruckes, der das Auditorium zu den stürmischsten Kundgebungen seines Beifalls hinriß. Aber auch in seinen Vorträgen der Lieder wußte der Künstler den ganzen Vollklang seines sympathischen und äußerst modulationsfähigen Tenors mit durchschlagendem Erfolge zur Geltung zu bringen. Unstreitig zählt Herr Rittershaus zu den Sängern, die sich in die Herzen ihrer Zuhörer hineinzusingen wissen, und durch das Packende ihrer Vorträge denselben eine dauernde Erinnerung zu verleihen verstehen." — Ueber die in dem Konzert am 3. Februar mitwirkende Pianistin Frl. Marie Kleinhanns schreibt Fr. von Wickede aus Schwerin i. Meckl. in den „Mecklenb. Nachr." vom 2. Mai v. Js. folgendes: „Die Pianistin Fräulein Kleinhanns stand hier von einem Konzert im Januar vorigen Jahres noch in bestem Andenken. Die zarte, sympathische junge Dame leistete geradezu Erstaunliches, nicht nur in der Ausdauer, welche ihre Mitwirkung als Begleiterin und Solospielerin beanspruchte, sondern auch im Vortrage der von ihr gewählten Klavierwerke. Fräulein Kleinhanns verbindet einen vortrefflichen, kräftigen Anschlag mit tadelloser Technik; ihre Betonung und Nuanzirung in den Stücken verschiedenster Richtung sind durch und durch „musikalisch", wie man zu sagen pflegt, und genügen selbst den verwöhntesten Ansprüchen.

---

einer bestimmten Rate auch? Ich weiß nicht, ob Sie sich vorstellen können, daß ein so großes Kapital nicht ohne weiteres flüssig zu machen, zu erheben ist. Jedenfalls könnte das nur mit großen Opfern geschehen, die Sie mir gewiß ersparen werden."

Friede schweigt geraume Zeit, dann schüttelt sie das Haupt.

„Ich kann's nicht! Wer weiß, ob ich mein Geld später noch bekäme. Die Leute sagen, es steht schlecht um Schwanthal. Haben muß ich es aber, nun, da ich weiß, daß es mir gehört. Ich will frei und ihm ebenbürtig sein!"

Das letzte klingt wie ein Hauch, und Friede verläßt schnell das Gemach.

„Du hast es gehört, Onkel! Wer mag es ihr verdenken, es ist ihr Recht."

„Olling, Du bist doch sonst so besonnen — keine Suppe wird so heiß gegessen, wie sie gekocht wird. Die Friede ist garnicht so unvernünftig, wie sie thut."

„Ich kann sie nicht noch einmal bitten —"

„Jemand ein gutes Wort geben, ist noch lange keine Demüthigung."

„Es soll eben sein, Schwanthal soll uns Weidlingen verloren gehen, das ist es — wir müssen uns fügen!"

„Kinting, Kinting! Da müßte ja ein Donnerwetter dreinschlagen! Fang mir nicht so an! Dann ist doch im Nothfall der Bengel, der Hans Ulrich da, der das Geld geben kann und muß, denn er hat es ja jetzt, oder Magdalene, wenn sie erst Fürstin ist."

„Wir wollen sehen und abwarten, Onkel — Du weißt doch, wer sich auf ein Rohr stützt, dem fährt es durch die Hand."

— — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

— (Ob es wohl noch Winter werden wird?) Immer wieder legt man sich diese Frage vor, denn wo bleiben der knackende Frost und Eis und Schnee? Der sonst so grimme Winter scheint heuer gar keine rechte Lust zu haben, sich aus seinem eisgebauten Schloß im hohen Norden herauszuwagen. Der Frost hat bisher immer nur ein bis zwei Tage angehalten und Schnee ist erst in ganz geringer Menge gefallen. Auf schwachen Frost folgte gleich wieder Thauwetter — so wechselt es in einem fort, Tag um Tag, dem einen zur Freud, dem andern zum Leid. Die sparsame Hausfrau freut sich gewiß dessen, daß sie nicht allzuviele von den schwarzen Diamanten in des Ofens unersättlichen Rachen zu schütten braucht, denn auf mehr als — 6° C. hat es der Winter bei uns in diesem Jahre noch nicht gebracht. Wehleidig aber schaut die Jugend hinaus, denn das wechselvolle Wetter bietet ihr keine Freuden. Mit Jubel werden die kleinen weißen Flöckchen begrüßt, die Frau Holle herabschüttet, die aber zumeist ebenso schnell zerronnen sind, wie sie kamen. Was soll man nun mit den schönen Schlittschuhen anfangen, die man zu Weihnachten bekommen hat, nächstes Jahr sind sie gewiß zu klein, und was nützt der kleine hübsche Handschlitten, wenn man ihn nicht benützen kann. Wie hatte man sich gefreut auf manch schönen Eislauf auf dem Grützmühlenteich oder dem Stadtgraben und auf die Schlittenpartie nach Leibitsch, die Papa in Aussicht gestellt hatte — alles ist nun vorbei. Die Weichsel kommt auch nicht zum Stillstand, und es war doch gewiß schön und bequem, wenn man nicht die langweilige Eisenbahnbrücke, um nach dem Bahnhofe zu gelangen, zu benutzen brauchte. Doch den Mangel an Eis beklagt nicht nur die Jugend, auch verschiedene Gewerbe empfinden ihn schwer, besonders die Brauereien, die das Eis vonweit her für theures Geld herholen müssen. Es ist nicht Frühling und nicht Winter die Zeit, in der wir leben und es wäre uns gewiß nicht lieb, wenn das zutreffen sollte, was ein meteorologischer Beobachter prophezeit hat, daß nach einem milden oder vielmehr keinem Winter, März und April Schnee und Eis ausstreuen würden. Wir wollens umgekehrt, nach Schnee und Eis den Frühling! Wie herrlich ist die Stimmung, wenn der junge Lenzsturm über die Lande braust und mit heißem Kuß die Erde aus der Winterstarre erweckt, wenn es von den Bergen rinnt und fließt, wenn auf dem Strom das Eis erdröhnt und mit Gekrach und Getön den jungen Frühling kündet. Wie singt und klingt es in der Menschenbrust von neuer Hoffnung, wenn des Himmels Blau nach dem bangen Grau des Winters herniederlacht und der Sonnenäther Strauch und Baum umfließt, bis daß das erste Grün hervorquillt. Erst nach des Winters herber Strenge kann der Mensch des Frühlings ergreifende Auferstehungsmelodie verstehen. Und wenn wir sonst schon unserer Sehnsucht nach dem jungen Frühling Ausdruck geben, so möchten wir jetzt erst fragen: Wird's denn auf unserer Erden noch nicht bald Winter werden?

— (Eine Schule nach der Methode Berlitz) für französisch, russisch und englisch wird sich hier niederlassen. Näheres darüber wird noch bekannt gegeben werden.

— (Sammlung für die Wreschener Verurtheilten.) An Beiträgen für die Hinterbliebenen der wegen der Wreschener Vorgänge Verurtheilten sind zu Händen des Komiteemitgliedes Dr. v. Niegolowski in Posen 48086,24 Mark eingegangen. Die Erträge der von den galizischen Blättern veranstalteten Sammlungen sind hierbei nicht einbegriffen. Insgesammt dürfte das Ergebniß der Sammlungen 140000 Mk. überschreiten.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden.) Auf der Chaussee am Hauptbahnhof eine Damenremontoiruhr mit Kette, mit verschiedenen Anhängseln, abzuholen vom Eigenthümer Johann Raatz-Duliniewo, Kreis Thorn. Im Polizeibriefkasten zwei verschiedene Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Januar früh 2,60 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,13 Mtr. (gegen 2,30 Mtr. gestern.)

Podgorz, 28. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier.) Die freiwillige Feuerwehr hielt am Sonnabend Abend im Nicolai'schen Saale ein Wintervergnügen ab, bei welchem zugleich eine Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages stattfand. Drei lebende Bilder, welche die Thätigkeit der Wehr veranschaulichten, wurden dargestellt. — Der Weichenstellerverein feierte den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers ebenfalls am Sonnabend abends im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" durch Konzert, Aufführungen aller Art, Theater und Tanz. Herr Weichensteller Hoßbach hielt die Festrede und brachte dem Kaiser ein dreimaliges Hoch, in welches begeistert eingestimmt wurde.

§ Zlotterie, 27. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät fand auf Anregung einiger deutsch gesinnter Männer am heutigen Tage hierselbst ein Festessen statt. Es ist das erstemal, daß sich in unserem Drewenzwinkel auf diese Art patriotische Herzen zusammenfanden, um sich der Millionenschaar anzuschließen, die heute unserm geliebten Kaiser huldigt. Herr Pfarrer Ullmann-Grabowitz schilderte in seiner Festrede mit markigen Worten unseren Landesherrn als den ersten Diener des Staates, als einen Hort des Friedens und regen Förderer der Kunst und Wissenschaft. Jedes Jahr bezeugt durch neue Gesetze, die des Kaisers ureigenster Anregung und regster Mitarbeit entstammen, die unermüdliche Fürsorge, welche der Monarch allen Ständen seines Volkes widmet. Wohl giebt es keinen Herrscher, der ein wachsameres Auge, einen treueren Sinn, ein liebevolleres Herz sein eigen nennt. Darum wollen wir Liebe mit Liebe erwidern und auch am heutigen Tage das Gelübde unwandelbarer monarchischer Treue erneuern. Zu gleicher Treue zu Kaiser und Reich forderte der zweite Festredner, der emer. Lehrer, Herr Signerski-Zlotterie, die Festversammelten u. a. auf, indem er mit den Worten des Dichterfürsten es aussprach: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen noch Gefahr." Ein kleines Tanzkränzchen hielt die Festtheilnehmer noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung vereint.

|||| Leibitsch, 28. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier.) Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Beim Kameraden Restaurateur Kadatz versammelten sich die Mitglieder des Vereins nachmittags um 3 Uhr. Nach dem Umzuge durch den Ort und einem schneidigen Parademarsch wurde zum Festlokal zum Restaurateur Marquardt marschirt. Am Abend wurden zwei flotte Einakter, „Herr u. Frau Schweppermann" und „Der Skatabend" aufgeführt. Die Darsteller ernteten reiches Lob. Schöne Gesangsstücke, lebende Bilder und „Fridolin, der erblich Belastete" trugen zur weiteren Unterhaltung bei. Namentlich letztere Schauerballade mit den ergreifenden Bildern regte zu mehreren Lachsalven an. Ein flotter Tanz hielt die Kameraden und ihre Gäste bis zum frühen Morgen beisammen. Zum Ehrenmitgliede wurde Herr Major a. D. Graf Buinski ernannt. — Am Festtage, Montag, fanden um 10 Uhr vormittags in den Schulen die üblichen Schulfeiern statt. In der Fortbildungsschule wurde abends um 6 Uhr eine Feier veranstaltet.

Mannigfaltiges.

(Wegen Fälschung von Wechseln) in Höhe von etwa 25000 Mark ist am Sonnabend in Berlin der frühere Zeichner Marek, Mitinhaber der graphischen Kunstanstalt „Union", verhaftet worden. Geschädigt sind hauptsächlich Lieferanten der Firma.

(Vierzehn Taschendiebe) sind am Montag Abend während der Illumination in den Hauptstraßen Berlins von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

(Folgenschwere Acetylen-Explosion.) Der Kriegerverein von Ermsleben (Provinz Sachsen) wollte am Sonntag in einem dortigen Hotel eine Vorfeier von Kaisers Geburtstag veranstalten. Als die Acetylengasbeleuchtung nicht richtig funktionirte, begab sich ein Angestellter des Hotels mit einem Licht in den Kesselraum der Beleuchtungsanlage, um dem Schaden abzuhelfen. Da erfolgte eine furchtbare Explosion. Eine Wand des Festsaales wurde eingedrückt, die Dächer der Nachbarhäuser stürzten zumtheil ein, und der starke Luftdruck zerschmetterte zahlreiche Fensterscheiben. Dreißig Personen wurden von den umherfliegenden Mauertrümmern und Glassplittern verletzt.

(Festgenommen) wurde am Montag in Leipzig der Postsekretär Paul Wiesing, der seit dem 20. Januar nach Unterschlagung amtlicher Gelder von Berlin flüchtig war. Postsekretär Wiesing vom Hauptfernsprechamt in Berlin, der 22000 Mark unterschlagen hatte, war am 20. d. Mts. von Berlin direkt nach Leipzig gefahren, wo er unter falschem Namen auftrat. Seine Verhaftung erfolgte in einem Lokal mit Damenbedienung. Von dem unterschlagenen Gelde, von dem 5000 Mark amtliche Postgelder waren, hatte W. bereits einen erheblichen Theil durchgebracht.

(Eine verhängnißvolle Dynamit-Explosion) hat am Montag in Newyork in einem provisorischen Vorrathshause der 40. Straße stattgefunden. Wie die Feuerwehr und die Behörden annehmen, ist die Explosion durch eine in dem Rapid-Franest-Tunnel selbst vorgenommenen Sprengung verursacht worden, deren Stoß so mächtig gewesen sei, daß er das in der Nähe des Vorrathshauses befindliche Dynamit zur Explosion gebracht habe. Der Ingenieur, der an der Explosionsstelle mit zwei Werkführern arbeitete, wurde verhaftet. Mehrere Häuser sind unbewohnbar gemacht. Wie nunmehr festgestellt, sind 6 Personen ums Leben gekommen, darunter 3 Gäste des Hotels Murrayhill. 75 Personen wurden schwer und gegen 100 leicht verletzt, darunter viele Besucher und Angestellte des Hotels Murrayhill.

(Hohes Spiel.) In den Spielsälen von Monte Carlo hat der bekannte Präsident des amerikanischen Stahltrust, Schwab, in den letzten Tagen einige Sensation hervorgerufen. Er machte sich zwei oder drei Tage lang das Vergnügen, um die höchsten Einsätze zu spielen, und er gewann und verlor Riesensummen. So gewann er einmal 80000 Mark in zwei oder drei Coups, verlor diese Summe aber wieder vor dem Schluß der Spielsäle.

(Von den Nachkommen Luthers) leben nach Schätzung eines eifrigen Forschers der Geschichte Luthers (Wenck in Mansfeld) jetzt etwa 210. Der Reformator hatte aus seiner am 13. Juni 1525 mit Katharina von Bora geschlossenen Ehe drei Söhne und drei Töchter. Zwei von ihnen starben früh. Luthers ältester Sohn, Hans, starb als weimarischer Kanzleirath 1575 in Königsberg. Von den jetzt lebenden direkten Nachkommen führt keiner den Namen Luthers, dessen letzte Träger schon vor hundert Jahren gestorben sind. Die Nachkommen Luthers vertheilen sich u. a. auf die Familien v. Kühnheim, v. Saucken, von Tettau, KempHen, Roppe, Niepold.

(Ein Kapitel von der Fächersprache.) Zu allen Zeiten beinahe, in allen Ländern und in verschiedensten Formen hat der Fächer eine Rolle gespielt. Das zarte Geschlecht hat bald heraus gefunden, daß sich der Fächer zum heimlichen Flirt sehr gut eignet, und so hat sich mit der Zeit eine regelrechte Fächersprache entwickelt. Die besten Interpreten dieser Sprache sind aber entschieden die Frauen südlicher Länder. Ein Reisender hat einmal eine hübsche Szene zwischen einer Kubanerin und ihrem Verehrer beobachtet. Der zur Hälfte geöffnete Fächer bedeutete: Ich bin entzückt, dich zu sehen. Vor das Gesicht gehalten, drückte er die bange Frage aus: Bist du krank? Die perpendikulären Schwingungen des Fächers luden zu einem Rendezvous ein, und die Oeffnung bis zur achten Falte bezeichnete als Zeit die achte Stunde. Bald darauf fiel der Fächer zur Erde, woraus der Geliebte die Mahnung entnahm, ja das Stelldichein nicht zu versäumen; und das lebhafte Wiederaufnehmen des Fächers sagte ihm: Ich habe dir sehr viel zu erzählen! Diese Fächersprache hat die Kubanerin von der Spanierin gelernt, die sich rühmen kann, die eigenartigsten und kostbarsten Fächer zu besitzen. Im Anfange unseres Jahrhunderts war übrigens die Fächersprache in London sehr in Mode. Eine Engländerin hatte in London eine Akademie gegründet, in welcher den blonden Töchtern Albions gründlich und in kurzer Zeit die Fächersprache beigebracht wurde. Da wurden im allgemeinen sechs Tempi, wenn man so sagen darf, im Gebrauche des Fächers und der nöthigen Koketterie gelehrt. Die Geschichte hat uns nichts darüber aufbewahrt, ob diese Akademie florirte. Jedenfalls war sie überflüssig; denn weibliche Koketterie braucht nicht gelehrt zu werden, die ist angeboren. Bei uns ist der Fächer ja meistens ein Toilettenstück. Allerdings verstehen es ja auch unsere Damen, unter dem Vorwande, sich Kühlung zuzufächeln, mit dem Fächer zarte Winke zu geben.

(Große Hitze) herrscht in Westaustralien: bis zu 62 Gr. C. im Schatten. Die Bewohner müssen sich in nasse Tücher hüllen, um der Hitze nicht zu erliegen.

(Eine Ibsen-Kennerin.) Herr bei einer Gesellschaft zu seiner neben ihm sitzenden Dame: „Verzeihung gnädiges Fräulein, kennen Sie Ibsen?" — Dame: „Nein, wie macht man denn das?"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Januar. Im Abgeordnetenhause besprach der Abg. Kopsch (freis. Volksp.) bei der Berathung der Gestütsverwaltung die Schulverhältnisse in Trakehnen. Dort werde künstlich versucht, Uneinigkeit unter die Lehrer zu bringen. Hauptlehrer Nickel wurde von dem Gestütsdirektor von Oettinger schikanirt und die anderen Lehrer wurden zu ungunsten Nickels beeinflußt. In einem anderen Falle, wo die Lehrer als Zeugen vernommen wurden und der Wahrheit gemäß sich gegen den Gestütsdirektor aussprachen, machte dieser ihnen deshalb schwere Vorwürfe und bedrohte sie direkt. Als die Lehrer sich schließlich entschlossen, beim Minister vorstellig zu werden, sagte er: „Schreiben Sie nur an den Minister, der liest Ihre Berichte doch nicht, ich werde schon berichten." Der Landwirthschaftsminister erwiderte, wie dem Vorredner die Aussagen der Lehrer zu Gesicht gekommen seien, sei ihm ein Räthsel, er wisse noch nichts davon.

Berlin, 29. Januar. Zu dem Toleranzantrag des Zentrums brachten die Sozialdemokraten im Reichstage einen Abänderungsantrag ein, wonach die Religionsunterweisung in allen Schulen des deutschen Reiches als Unterrichtsgegenstand ausnahmslos in Fortfall kommen soll.

Döbeln, 28. Januar. (Reichstags-Ersatzwahl.) Fabrikant Grünberg-Hartha (sozdem.) 11781, Landtagsabgeordneter Dr. Vogel-Dresden (natlil.) 6119, Gutsbesitzer Sachse-Merschwitz (Bund der Landwirthe) 5350 Stimmen.

Neustrelitz, 29. Januar. Der Prinz von Wales reiste heute vormittags über Köln nach London ab, wo er morgen mittags eintrifft.

Fulda, 28. Januar. Amtlich wird gemeldet: Heute Nachmittag ½4 Uhr wurde zwischen den Stationen Kerzell und Bronzell auf den Schnellzug 15 ein Schuß abgegeben. Die Schußrichtung war der Fahrtrichtung entgegengesetzt, so daß die Kugel die vordere und hintere Scheibe des erkerartig vorgebauten Ausgucks für den Packmeister durchlochte. Es wurde niemand verletzt. Die Untersuchung ist veranlaßt.

Wien, 28. Januar. Das offiziöse „Fremdenblatt" hebt hervor, in dem Besuch des Prinzen von Wales zeige sich die Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von England, worin gleichzeitig die liebenswürdige Erwiderung des Erscheinens des deutschen Kaisers am Sterbelager der Königin Viktoria liege. Der politische Tagesstreit zwischen dem deutschen und britischen Volke gehe nicht so tief, daß die Herrscher nicht persönlich über ihn erhaben sein und für seine Beseitigung wirken könnten. Der Besuch des Prinzen werde dazu helfen, auch die Völker auf den Weg der Freundschaft mit der Grundlage der Gleichberechtigung zurückzuführen. Hoffentlich würden von nun an die Irrungen und Trübungen verschwinden, welche sich stellenweise zwischen Deutschland und England ergaben. — Das „Neue Wiener Tageblatt" bemerkt bezüglich der Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand, dieselbe reihe sich harmonisch den erfreulichen Friedenssymptomen der letzten Zeit an. — Das „Deutsche Volksblatt" findet, der Trinkspruch Kaiser Wilhelms auf den Prinzen von Wales entspreche den freundschaftlichen Beziehungen beider Herrscherhäuser. Hinsichtlich der Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg sagt das Blatt, gute Beziehungen mit Rußland seien erwünscht, die Grundlag der Politik der Monarchie werde aber auf lange Zeit noch das Bündniß mit dem Deutschen Reiche bilden müssen. Es sei nicht genug vor jenen Preßtreibereien zu warnen, welche solche Anläße benutzten, um die Nothwendigkeit zu zeigen, daß an Stelle des Dreibundes und Zweibundes ein anderes Bundesverhältniß trete.

Newyork, 28. Januar. Bei der gestrigen Dynamitexplosion in der 40. Straße sind nach den hiesigen Feststellungen 6 Personen ums Leben gekommen, darunter 3 Gäste des Hotels Murrayhill. 75 Personen wurden schwer und gegen 100 leicht verletzt, darunter viele Besucher und Angestellte des Hotels Murrayhill.

Kalkutta, 28. Januar. Zu Ehren der Offiziere des deutschen Kriegsschiffes „Thetis" und der österreichischen „Aspern" fand heute beim Vizekönig ein Frühstück statt, in dessen Verlauf der Vizekönig Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef ausbrachte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Jan.	28. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—00
Warschau 8 Tage	—	215—95
Oesterreichische Banknoten	85—35	85—35
Preußische Konsols 3 %	91—40	91—40
Preußische Konsols 3½ %	101—90	102—00
Preußische Konsols 3½ %	101—90	101—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—40	91—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—20	102—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—70	88—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—60	98—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—00	99—00
„ „ 4 %	102—90	103—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	98—40
Türk. 1% Anleihe C	28—00	27—90
Italienische Rente 4%	101—00	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	82—50	82—60
Diskon. Kommandit-Antheile	187—40	186—75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	201—00	200—00
Harpener Bergw.-Aktien	166—50	168—40
Laurahütte-Aktien	200—25	201—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104—75	104—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	86 3/8	86 3/8
Spiritus: 70er loko	33—70	33—70
Weizen Mai	170—25	169—75
„ Juli	170—75	170—00
„ August	—	—
Roggen Mai	147—00	146—50
„ Juli	147—50	—
„ August	—	—

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 1 7/8 pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Berlin, 29. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 33,70 Mk. Umsatz 16000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 29. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 59 inländische, 160 russische Waggons.

Berlin, 29. Januar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 649 Rinder, 1940 Kälber, 1951 Schafe, 9441 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 45; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59 bis 63; 3. geringe Saugkälber 45 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 57 bis 60; 2. ältere Masthammel 48 bis 54; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 46; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 60—61 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 57—59; 4. gering entwickelte 54—56; 5. Sauen 55 bis 57 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft blieben ungefähr 350 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief langsam. Der Auftrieb in Schafen wurde nicht ganz abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wurde kaum ganz geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 29. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Südwest.

Vom 28. mittags bis 29. mittags höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 31. Januar 1902.

Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Missionsstunde. (Mission in Kanton, China.) Pfarrer Jacobi.

Bethaus zu Nessau: Abends 7 Uhr: Bibelstunde; Pfarrer Endemann.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizeiverordnung
über die Fahrordnung auf öffentlichen Wegen.

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder verordnet, was folgt:

§ 1. Fahrzeuge aller Art, darunter z. B. auch Schubkarren, Fahrräder, Straßenlokomotiven u. a., haben beim Fahren auf öffentlichen Wegen die rechte Seite des Weges in ihrer Fahrrichtung zu benutzen. Bei öffentlichen Wegen, die neben einer befestigten Fahrbahn einen unbefestigten Theil (Sommerweg) haben, gilt der letztere im Sinne dieser Polizeiverordnung als besonderer Weg.

§ 2. Ist ein Ausweichen bei Begegnungen erforderlich, so hat dies nach rechts zu geschehen. Ein hiernach zum Ausweichen verpflichtetes Fuhrwerk hat erforderlichenfalls und sofern dies nach seiner Beschaffenheit und Ladung möglich ist, den Sommerweg zu benutzen.

§ 3. Das Ueberholen eines anderen in derselben Fahrrichtung befindlichen Fahrzeuges hat auf der linken Seite des Weges zu erfolgen. Das andere Fahrzeug hat, sofern es für das Vorbeilassen des nachfolgenden Fahrzeuges auf der linken Seite nothwendig ist, nach der rechten Seite auszubiegen. Ein hiernach zum Ausweichen verpflichtetes Fuhrwerk hat erforderlichenfalls, und sofern dies nach seiner Beschaffenheit und Ladung möglich ist, den Sommerweg zu benutzen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Januar 1902 inkraft.

Marienwerder den 13. Dezember 1901.

Der Regierungs-Präsident.

bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn den 29. Januar 1902.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethe- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 20. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische **„Oeffentliche Lesehalle" ist zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann** geöffnet: jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergeschoß des **neuen Mittelschul-Gebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit **der städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücher-Wechsel:
Sonntag Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr,
Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger Vorstadt, Gartenstr., Bücherwechsel: Dienstag und Freitag nachmittags von 5 bis 6 Uhr,
b) in der Culmer Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthalts der Kinder.

Abonnementspreis für Bücherleihe 60 Pfennig vierteljährlich.

Thorn den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die pachtfrei gewordenen Parzellen 28 und 29 in Gut Weißhof sollen vom 1. April d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf
Freitag den 14. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr,
auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn den 27. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sogenannte Trift hinter der Ulanen-Kaserne soll vom 1. April 1902 ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu ist angesetzt auf
Freitag den 14. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr,
auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn den 27. Januar 1902.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 31. Januar cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftslokale hierselbst, **Culmerstraße 20, I,**
5 Packete Futterleinen, Aermel- u. Taschenstoffe, 2 Bilder (Landschaften)
zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 29. Januar 1902.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Laden

nebst kl. Wohnung für 400 Mark vom 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Bekanntmachung.

Das bisher an den Gerichtsvollzieher Herrn **Hugo Nitz** hier verpachtet gewesene, ca. 40 ar große Stück Sandland, Bromberger Vorstadt Nr. 363, gegenüber dem neuen Lazareth, soll für die Zeit vom 1. April d. Js. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend neu verpachtet werden. Termin ist hierzu angesetzt auf
Freitag den 14. Februar d. Js., vormittags 10½ Uhr,
auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus, 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch im Bureau I vorher eingesehen werden.

Thorn den 27. Januar 1902.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag den 31. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der ehem. Pfandkammer, hier:
ein Arbeitspferd
im Auftrage des Konkursverwalters meistbietend versteigern.

Thorn den 29. Januar 1902.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

The Berlitz School of Languages.

Eröffnung

im **Februar** für **Französisch, Englisch** und **Russisch.**

Prospekte mit Angabe der näheren Bedingungen sind in der Papierhandlung von Frl. **Siewerth,** Altstädt. Markt, zu haben. Daselbst werden Anmeldungen von Damen und Herren jederzeit entgegengenommen. Für Vorgeschrittene Konversation nach Methode **Berlitz.**

Nur nationale Lehrkräfte.

E. Toulon de Paris,
Directeur.

Existenz.

Kapitalanlage 1350 Mark. Zahlung nach Uebereinkunft. Ohne Konkurrenz, ohne Kenntnisse. Nachw. monatl. Verdienst 175—250 Mark. Angebote unter **K. L. 36** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein sauberes, jüngeres **Aufwartemädchen** wird sofort **gesucht**
Altstädt. Markt 12, III.

Darlehen

in kleinen Beträgen erhältlich. Angebote unter **P. M. 101,** postl. **Thorn I.**

Eine
gangbare Fleischerei
ist vom 1. April zu vermiethen
Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Geige,

gutes Instrument, ¾, mit Kasten und Bogen, billig zu verkaufen
Brombergerstr. 35b, II.

200 Zentner
Roggenlangstroh,

welches auf dem Transport gelitten, werde ich **Donnerstag den 30. und Freitag den 31., vormittags von 9—12 Uhr,** auf dem **Bahnhof Mocker** meistbietend versteigern.

Stefan Reichel.

2 kl. Wohn. bis 1./4. zu verm., a. ein Laden. **Neust. Markt 24.**

Magdeburger Sauerkohl

Pfund 8 Pf.,

gutkochende Erbsen

Pfund 10 Pf.,

feinst. türk. Pflaumenmus

Pfund 25 Pf., Zentner 22 Mk.

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Heute trifft ein Waggon
Südfrüchte
ein. Preise bedeutend billiger wie bisher. **Ad. Kuss,** Schillerstr. 28.

Italienischer Blumenkohl,

billigste Bezugsquelle hierfür
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Jede Woche
Mittwoch, Donnerstag u. Freitag:
frische Schellfische
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Messina-Blutapfelsinen,

hochfeine, dünnschaalige, aromatische Frucht, offerirt allerbilligst zu verschiedenen Preisen
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Lose

zur Königsberger Pferdelotterie,
Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Holländ. Rauchtabak.

Milde und fast nikotinfrei.
Ein **10** Pfd.-Beutel franko **8** Mk.
B. Becker, Seesen a. H.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Logis m. Beköstig. bill. Klosterstr. 11, pt.

2 gut **möbl. Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Hinz, Schillerstraße 6, II, l.

Fein möbl. Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 5,** I.

Gut möbl. gr. helles Vorderzim. zu verm. Strobandstraße 19, II.

1 g. m. Zim., 1. Et., z. v. Jakobsstr. 13.

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 4 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

Die von Herrn Kgl. Bauinspektor **Knoch** bisher ingehabte **Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör und Garten, ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. **Franke,** Buchdruckerei, Thorn 3, Brombergerstr. 26.

Klosterstraße 1,

1. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, 420 Mark, 3. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, 315 Mark, per 1. April, ad I auch früher zu vermiethen. Zu erfragen **Hôtel du Nord.**

Herrschaftliche Wohnung,

hochpt., 3 große Zimmer, großes Entree, Badestube zc. v. 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Freundl. Wohnung, best. aus 4 Stuben mit Zubehör, 1 Treppe, mitten in der Stadt, umständehalber vom 1. April cr zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7—9 Zimmer, mit Gaseinrichtung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermiethen **Mellienstr. 85.**

Die hiesigen „Grauen Schwestern",

welche ihre Liebesthätigkeit stets berufsfreudig und unverdrossen üben, indem sie zahlreiche Kranke und Arme aller Konfessionen nach Kräften pflegen bezw. unterstützen, bedürfen in diesem Jahre in noch höherem Maße als sonst einer Beihilfe. Um diese Wohlthätigkeitsanstalt weiter lebensfähig zu erhalten, veranstalten die Unterzeichneten

am 4. Februar d. Js.
in den Räumen des Artushofes
einen

BAZAR

und bitten edle Menschenfreunde, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem 5. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr vormittags ab im Saale des Artushofes.

Musik wird von der Kapelle des 61. Instr.-Regts. ausgeführt.

Entree 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Frau E. Asch. Frau v. Czarlinska. Frau Assessor Friedberg. Frau M. v. Janowska. Frau M. Kawczynska. Frau v. Kobielska. Frau Henriette Loewenson. Frau Bankdirektor Ortel. Frau Regina Rawitzka. Fräulein H. v. Slaska. Frau Dr. Szuman. Frau Dr. Steinborn. Frau Stadtrath Tilk. Frau Sanitätsrath Winselmann.

Allgemeiner Deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.

Freitag den 31. Januar 1902, abends 8 Uhr,
im rothen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Engelmann** aus **Berlin:**
„Eine Wanderfahrt ins Siebenbürger Sachsenland."
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Montag den 3. Februar, abds. 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:
Einmaliger Opern- und Lieder-Abend
des Tenoristen Königl. Hofopernsängers

Alfred Rittershaus

Gast der Kgl. Hofoper in **Berlin,** der Kgl. Oper in **Budapest,** der Grand Opéra in **Nizza,** des Teatro San Carlo in **Neapel** etc., unter Mitwirkung der **Klavier-Virtuosin**
Fräulein Marie Kleinhanns aus Hannover.

Gesangs-Vorträge: „Vorrei Morir" v. Tosti. „Vorbei" v. Achenbach. Trinklied aus **„Cavalleria rusticana".** **„Die beiden Grenadiere"** v. Schumann. „Der Neugierige", „Die Nebensonnen" v. Schubert. „Das Mädchen und der Schmetterling" v. Ritterhaus. Szene aus **„Bajazzo".** Postillonslied aus **„Der Postillon v. Lonjumeau".** Gral-Erzählung a. **„Lohengrin".**

Klavier-Vorträge: Larghetto (D-dur) v. Mozart. Es-dur-Romanze v. Rubinstein. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt. Nocturne (Cis-moll), Valse (E-moll) v. Chopin. Andante favori v. Beethoven. Rhapsodie v. Brahms. Deutscher Tanz v. Beethoven-Seeis.

Karten: Numm. Sitz Mk. 3, nicht numm. Sitz Mk. 2, Stehplatz Mk. 1 im Vorverkauf in der Buch- und Musikalien-Handlung von **E. F. Schwartz** sowie abends von 7½ Uhr ab an der Kasse. — Concertflügel: Bechstein.

Ausverkauf!

Zum **1. April cr.** gebe ich mein

Laden-Geschäft

auf und verkaufe von heute ab:

Haus- und Küchengeräthe, Kronen-, Hänge-, Steh- u. Küchenlampen zc.

zu ganz bedeutend herabgesetzen Preisen aus.

Reparaturen werden nach wie vor angenommen.

HUGO ZITTLAU,
Klempnermeister.

Emmericher Kaffeebrenner
sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.
Emmericher Kugelkaffeebrenner
für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb,
Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!
Neueste Konstruktionen:
Patent-Schnellröster
mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
Vortheilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.
Ueber 45 000 Stück geliefert.
Patent-Gas-Kaffeebrenner ⅛, ¼, ½, 1—40 kg.
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Droguen usw.
Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselableestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

Kolonialabtheilung Thorn.

Sonnabend den 1. Februar 1902,
abends 8 Uhr,
im **Fürstenzimmer** des **Artushofes:**

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Verschiedene Mittheilungen.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 30. Januar cr.,
abends 8½ Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Heuer,**
über den
neuen Styl im Kunstgewerbe.
Gäste, auch Damen sind willkommen.
Der Vorstand.

Verein „Stephania"

begeht am
1. Februar d. Js.
den
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
in den Räumen des
Hôtel Museum,
bestehend in
Theater, komischen Vorträgen und Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand.
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 25 Pfg.

Artushof.

Inh. **Herm. Martin.**
Donnerstag den 30. d. Mts.,
abends 6 Uhr:

Wurstessen.

Vormittags von 10 Uhr ab:
Wellfleisch.

Hôtel du Nord.

Heute, Mittwoch, Abend:

Flaki.

W. Möbius.

Schlüsselmühle.

Sonnabend den 1. Februar 1902:
Großer Maskenball

mit humoristischen Vorträgen.
Anfang 6 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
P. Krüger.

Meinen über 1½ Morgen großen **Obstgarten** mit den edelsten Obstsorten und großen **Spargelanlagen,** dicht an der Stadt gelegen, beabsichtige ich **zu verkaufen.**
H. Schneider, Thorn.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie **eine Kellerwohnung** billig zu vermiethen. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

2 kleine Wohnungen

und ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen **Gerechtestr. 23.**

Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen. **Kruse,** Bachestr. 12.

Kleine Wohnung vom 1. 4. zu vermiethen. **Geschw. Bayer,** Altstädtischer Markt 17.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, helle Küche, zu verm. **Strobandstr. 16.**

Diejenige bekannte Person, welche am 27. d. Mts. im **„Reichsadler", Mocker,** den **Pelz** mitgenommen hat, wird ersucht denselben sofort dort abzugeben, anderenfalls Anzeige erstattet wird.

Gefunden

eine Zigarrentasche mit Photographie. Näheres **Mocker, Grüner Jäger.**

Schwarze Pelzboa

verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Ztg.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 25 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 30. Januar 1902.

Minister v. Thielen,

der Leiter des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, begeht am 30. Januar seinen 70. Geburtstag. Länger als zehn Jahre steht v. Thielen an der Spitze der größten Eisenbahnverwaltung der Welt. Der König übertrug ihm im Juni 1891 das schwere und verantwortungsvolle Amt als Nachfolger des Herrn v. Maybach, der die Verstaatlichung der preußischen Eisenbahnen in die Wege geleitet und durchgeführt hatte. In ungeahnter Weise hat sich unter Herrn v. Thielen der Wirkungskreis seines Ministeriums ausgedehnt.

Das preußische Staatseisenbahnnetz hat sich um etwa 30 v. H. vergrößert und hat die Länge von 30000 Kilometer überschritten. Die Zahl der Beamten und Arbeiter ist um etwa 40 v. H. gestiegen. Der Betriebsüberschuß ist derart gewachsen, daß er als das Rückgrat der preußischen Staatsfinanzen betrachtet werden kann. Zu diesem gewaltigen Eisenbahnbetriebe kommen die Aufgaben der allgemeinen Bauverwaltung. Dahin gehören die Sorge für die möglichst gediegene Ausbildung der Baubeflissenen und Baubeamten, die Sicherung und Förderung der Landeskulturinteressen, die Verbesserung der Schiffbarkeit der Flüsse, die Hebung des Schiffsverkehrs, die Entwickelung der künstlichen Wasserstraßen, die Pflege des Wegebaues, die Regelung der Baupolizei und schließlich, nicht am wenigsten, die Durchführung der Hochbauten nicht nur im preußischen Staat, sondern auch für die wichtigern Zweige der Reichsverwaltung.

Schon diese knappe Uebersicht gewährt ein deutliches Bild von der Arbeitslast, die auf den Schultern des Ministers v. Thielen ruht und für die er allein die verfassungsrechtliche Verantwortung zu tragen hat. Es ist selbstverständlich, daß bei einem so ausgedehnten Arbeitsgebiete, das, wie kein anderes, in die täglich wechselnden Bedürfnisse des praktischen Lebens eingreift, nicht alle Wünsche erfüllt werden können; aber übersieht man das Gesammtergebniß der Thätigkeit des Herrn v. Thielen als Minister, so wird man zu dem Urtheil gelangen müssen, daß Preußen stolz sein kann auf die ausgezeichnete Geschäftsführung, deren sich das Ministerium der öffentlichen Arbeiten unter ihm zu erfreuen hat.

In der Eisenbahnverwaltung ist sein vornehmstes Ziel, die Erhöhung der Betriebssicherheit und die Verhütung der mit dem Eisenbahndienst leider! unzertrennlich verbundenen Gefahren, erreicht, soweit es möglich ist. Der preußische Eisenbahnbetrieb ist mustergiltig. Wie aber das preußische staatliche Hochbauwesen in der ganzen Welt geschätzt wird, das ist durch die Berufung zahlreicher höherer Baubeamten zur Ausführung großer Bauten in das Ausland dargethan worden. Auch die warmherzige Fürsorge des Ministers für das Heer seiner Beamten und Arbeiter, für die Besserung ihrer sozialen und wirthschaftlichen Lage, vor allem die Aufstellung fester und erleichternder Grundsätze für ihre Dienst- und Ruhezeit, verdient hervorgehoben zu werden. Die von Herrn v. Thielen im Jahre 1895 durchgeführte Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung hat sich glänzend bewährt: der Geschäftsgang ist rascher und einfacher geworden; die Behörden haben eine engere Fühlung mit dem praktischen Dienste sowie mit den wirthschaftlichen Kreisen des Landes gewonnen.

Im vorigen Jahre hat der Minister dem Monarchen einen Immediatbericht über die Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung und der damit verbundenen Verkehrszweige während des letzten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts erstattet und des Kaisers lebhaften Dank für die Früchte seiner Arbeit geerntet. Wie sehr Herr v. Thielen wegen seiner Verdienste die Gunst und das Vertrauen des Kaisers genießt, kann man aus der Verleihung des Adels sehen, die vor einigen Jahren erfolgte. Möge es dem Minister, der unlängst eine schwere Krankheit überstanden hat, vergönnt sein, im Dienste des Königs bald wieder mit voller Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit seines hohen Amtes zu walten zum Wohle des Volkes und des Landes!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 28. Januar, 11 Uhr.

Das Haus tritt in die Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung ein. Bei den Einnahmen wird die Ausgabeposition „Remuneration für Hilfsarbeiter, einschließlich des Kommissars", dem die Funktionen des Treuhänders bei der Preußischen Zentralbodenkredit-Aktiengesellschaft übertragen sind, mitdebattirt.

Abgg. Dr. Rewoldt (freikons.), v. Eynern (natlib.) und Dr. v. Heydebrand (kons.) äußern übereinstimmend ihre Meinung dahin, daß durch die Verfügung des Ministers vom November v. Js. eine wesentliche Besserung des Instituts der Treuhänder nicht eingetreten sei, und daß ein Erlaß strengerer Kontrolvorschriften gerechtfertigt sein würde.

Abg. Im Walle (Ztr.) regt die Frage an, ob unter diesen Umständen nicht eine Aufhebung des ganzen Instituts des Staatskommissars als Treuhänder angebracht sei.

Bei dem Titel „Ministergehalt" bringt Abg. Dr. Heisig (Ztr.) die Leutenoth in Oberschlesien und die dadurch bedingte bedrängte Lage der dortigen Landwirthschaft zur Sprache. Durch die Polenausweisungen werde vielfach die Erlangung geeigneter Personen erschwert. Redner hat ferner Wünsche bezüglich der landwirthschaftlichen Winterschulen, der Pferdemusterungen u. s. w.

Minister v. Podbielski erwidert, bei der Errichtung landwirthschaftlicher Lehranstalten, namentlich auch von Winterschulen, müßten die Provinzen mitwirken. Bezüglich der Pferdemusterungen seien Anordnungen getroffen worden, daß diese für die Landwirthschaft möglichst wenig störend abgehalten werden. Die Leutefrage werde man am besten regeln, wenn man die Leute ansiedele, ihnen ein kleines Eigenthum gebe. Die Klage, daß der Schlachthof in Gleiwitz sich nicht rentiere, könne mit dem Kontingent nicht zusammenhängen; von den 1350 Schweinen, die wöchentlich aus Rußland eingelassen werden, entfallen 67 auf Gleiwitz. Die Stadt liegt im Innern der Provinz und man muß dort bedacht nehmen, für den Fleischbedarf aus den benachbarten Gegenden das Material zu erhalten.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Ztr.) betont die Nothwendigkeit höherer landwirthschaftlicher Zölle, fragt nach dem Stande der Bearbeitung des Wasserrechts, beschwert sich über die rigorosen Bestimmungen der Baupolizeiordnung für das platte Land im Regierungsbezirk Aachen und konstatirt, daß der Bund der Landwirthe nicht etwa deshalb in den Zentrumskreisen keinen Erfog habe, weil seine Forderungen nicht gebilligt werden, sondern weil in den Wahlkreisen des Zentrums kein Bedürfniß für besondere agrarische Kandidaten bestehe, da die Partei genügende Vertreter der Landwirthschaft in ihrer Mitte habe.

Minister v. Podbielski erwidert, die Bearbeitung des Wasserrechts sei in Angriff genommen, stoße aber auf erhebliche Schwierigkeiten.

Abg. Malkewitz (kons.) nimmt Veranlassung, den neuen Landwirthschaftsminister bei der erstmaligen Verhandlung über sein Gehalt die Sympathie und den einmüthigen Beifall auszudrücken, womit seine politischen Freunde die vorwöchentlichen energischen Erklärungen des Ministers zugunsten der Hebung der landwirthschaftlichen Nothlage aufgenommen hätten. Sie schlössen hiervon aber den Ausdruck der Hoffnung, daß der Minister auch in dem kritischen Augenblick, der in der Zolltariffrage kommen werde, seine Nerven behalten und mit gleicher Energie für die Interessen des schwer bedrückten landwirthschaftlichen Berufsstandes eintreten werde. Redner geht dann auf die Bemerkung des Abg. v. Eynatten über die Agitation des Bundes der Landwirthe in Zentrumswahlkreisen ein, indem er seiner Genugthuung über die milde versöhnliche Art Ausdruck giebt, in welcher der Vorredner die Sache besprochen habe. Er müsse aber darauf hinweisen, daß, solange nicht alle Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages auf dem gleichen Standpunkt ständen, wie der Abg. v. Eynatten, es zweckmäßig erschiene, daß der Bund auch in katholischen Landestheilen den Herren das Gewissen schärfe. Redner entwirft dann ein Bild von der wirklichen Stimmung der landwirthschaftlichen Bevölkerung, nicht von der Stimmung, wie sie sich im Kopf des freisinnigen Abg. Gothein ausmale, der in voriger Woche ganz sonderbare Auffassungen betreffs der Stimmung der pommerschen Landwirthe hier vorgetragen habe. Die Auffassungen des genannten freisinnigen Politikers entsprächen den Thatsachen absolut nicht, sowohl was die Aeußerungen über das Verhältniß der ländlichen und städtischen Bevölkerung in Greifswald-Grimmen, als was die Mittheilungen über die angebliche Resolution des Stolper Fettviehvereins betreffe. Im letzteren Falle besonders handle es sich um eine grobe Entstellung der Wahrheit, denn in Wirklichkeit sei ein Beschluß in der erwähnten Versammlung der Stolper Fettviehbesitzer garnicht zustande gekommen. Des weiteren tritt Redner den Behauptungen des Abg. Gothein über angeblich konservative Wahlbeeinflussungen sowie seinen Prophezeihungen über künftige konservative Wahlniederlagen entschieden entgegen. Er weist auf die Art der freisinnigen nordöstlichen Agitation auf dem Lande hin, welche die bösen Leidenschaften aufreize, und Neid, Haß und Mißgunst errege. In dieser Beziehung könne er der Aeußerung des Landwirthschaftsministers, daß die haßerfüllte Agitation nur von der Sozialdemokratie ausgeübt würde, nicht beistimmen. Was sei denn die ganze Agitation gegen Junker und Großgrundbesitzer anders, als Erregung von Neid und Haß? Sie unterscheide sich von der Agitation der Sozialdemokratie garnicht, wenn auch die Herren von der Linken, soweit sie als Kandidaten auftreten, in den Wahlkreisen meistens eine so milde Maske vornähmen, daß die Wähler sie nachher in den Parlamenten garnicht wiedererkannten. Redner betont, daß die weit überwiegende Mehrheit der ländlichen Bevölkerung des Ostens und namentlich Pommerns nach wie vor konservativ und agrarisch gesinnt sei. Deshalb möge sich die königliche Staatsregierung in ihren Bestrebungen für die Beseitigung der landwirthschaftlichen Nothlage nicht beirren lassen und der Herr Landwirthschaftsminister möge sich über eine angebliche Abkehr der Bevölkerung von den Grundsätzen des besseren Schutzes der nationalen Arbeit keinen trüben Gedanken hingeben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. de Witt (Ztr.) tritt für umfangreichere Erstattung der Wildschäden und stärkeren Wildabschuß ein.

Abg. Wamhoff (natlib.) wünscht Maßregeln zur Förderung der Viehzucht und Umgestaltung der Generalkommissionen durch Hinzuziehung von Männern des praktischen Lebens zu denselben.

Minister v. Podbielski: Zur Milderung des Wildschadens bin ich bereit, möglichst weit zu gehen; einverstanden bin ich mit dem stärkeren Abschuß des weiblichen Wildes, sowie mit Maßregeln, um das Wild auf das eigentliche Jagdgebiet auch als sein Futtergebiet zu beschränken und es nicht auf Nachbargebiet übertreten zu lassen. Für die Rinderzucht hat sich die Sperrung der Grenzen als durchaus nützlich erwiesen; die Verseuchungen sind seltener geworden. In der Schweinezucht ist noch viel zu thun; es müssen hier bessere Verhältnisse geschaffen werden, da namentlich kleinere Besitzer hierbei erheblich interessirt sind. Wir müssen darauf halten, stabile Mittelpreise zu bekommen und die kolossalen Schwankungen zu beseitigen, die wir in der letzten Zeit gehabt haben.

Abg. Dasbach (Ztr.) wünscht Erhöhung der Zölle auf ausländische Gerbstoffe und Beschleunigung des Weingesetzes.

Abg. Pohl (freis. Vg.) empfiehlt Zweckverbände zur Verwendung elektrischer Energie in landwirthschaftlichen Betrieben und bessere Fürsorge für das landwirthschaftliche Bildungswesen.

Abg. Schmitz (Ztr.) tritt für einen höheren Eingangszoll auf ausländische Gerbstoffe im Interesse der heimischen Eichwaldbesitzer ein.

Minister v. Podbielski: Die Ausführungsbestimmungen zum Weingesetze werden in den nächsten Wochen veröffentlicht werden. Kleine Schälwaldungen werden in andere Betriebe übergeführt werden müssen, dazu müssen die Mittel bereitgestellt werden. Wir werden vielleicht schon in nächster Zeit eine Mineralgerbung bekommen und bei dem billigen Preise des Quebrachoholzes wird ein Zoll kaum wirksam sein.

Auf eine Anfrage des Abg. Graf Moltke (freikons.) erwidert Minister v. Podbielski, daß die Aussendung landwirthschaftlicher Sachverständiger zum Studium der landwirthschaftlichen Verhältnisse des Auslandes sehr kostspielig sein würde. Wegen der russischen Exportversuche nach England werden wir nicht besorgt zu sein brauchen. Man wird für russische Butter in England kaum Abnahme finden; auch ist es fraglich, ob russisches Vieh sich zum Export nach England eignet. Unsere Aufgabe muß es zunächst sein, den heimischen Markt zu beherrschen. Haben wir das Ziel erreicht, dann können wir an die Eroberung des Auslandsmarktes denken.

Abg. Dr. Rewoldt (freiskons.) bittet um Regelung der Gehaltsverhältnisse der Kreisthierärzte.

Weiterberathung morgen 11 Uhr. — Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

128. Sitzung vom 28. Januar 1902, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische Staatssekretär Graf Posadowsky.

Das Haus ehrt das Andenken des verewigten Abgeordneten Graf Klinkowström durch Erheben von den Plätzen.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Zentrums betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die Interpellation fragt 1. ob ein Bundesrathsbeschluß über die 1897er Reichstagsbeschlüsse noch immer nicht vorlige? 2. aus welchen Gründen ev. die Entschließung des Bundesraths so sehr verzögert werde? 3. ob der Reichskanzler eine solche Entschließung noch vor Ende dieser Session herbeizuführen gedenke?

Abg. Spahn (Ztr.) begründet die Interpellation. Er weist jede Vergnickung dieser Frage mit dem Zolltarif zurück. Das katholische Volk wolle endlich in dieser wichtigen Frage Thaten sehen. Es handle sich auch um das Ansehen des Reichstages; die Ehre des deutschen Volkes werde berührt durch die Art, wie vom Bundesrath Beschlüsse des Reichstages beachtet oder nicht beachtet würden. (Sehr richtig im Zentrum.) Das Jesuitengesetz sei ein schlechtes, verwerfliches und widersinniges Gesetz. Redner verbreitet sich dann eingehend über die Verdienste von Jesuiten auf wissenschaftlichen Gebieten, und zwar namentlich auch auf naturwissenschaftlichen. Er verurtheilt namentlich die Internirungs- und Ausweisungsbefugniß im § 2, über dessen Aufhebung 1897 fast der ganze Reichstag einig gewesen sei. (Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär Graf Posadowsky verliest in Stellvertretung des Reichskanzlers folgende Erklärung: Die Anträge, welche den Gegenstand vorliegender Interpellation bilden, unterliegen der eingehenden Prüfung der einzelstaatlichen Regierungen. Von katholischer Seite wird betont, daß die seelsorgerische Thätigkeit des Jesuitenordens in gewissen Landestheilen nicht entbehrt werden kann und ein Bedürfniß der katholischen Bevölkerung ist. Andererseits aber bestehen für den Fall der Aufhebung des Jesuitengesetzes in der evangelischen Bevölkerung lebhafte Besorgnisse. Wenngleich die Stellung der Konfessionen sich seit Erlaß des Jesuitengesetzes wesentlich anders gestaltet hat, so bleibt doch die Thatsache bestehen, daß jene Befürchtungen tief im Volke vorhanden sind. Angesichts dieses Widerstreits der Meinungen wird man nicht behaupten können, daß die verschiedenen Bestrebungen im Kampfe der Meinungen ihren Ausgleich finden müssen. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß für die einzelstaatlichen Regierungen die streitige Frage eine sehr schwierige ist und reiflichster Erwägung vor ihrer Entscheidung bedarf. Es ist aber zu erwarten, daß die verbündeten Regierungen noch im Laufe der gegenwärtigen Session sich schlüssig machen und ihren Beschluß dann in der üblichen Weise dem Hause bekannt geben werden. (Lachen im Zentrum.)

Abg. Stockmann (Reichspt.). Wir erblicken nach wie vor in der Wiederzulassung der Jesuiten eine Gefahr für das konfessionelle Leben der Nation (Lärm im Zentrum.) Weil wir unser deutsches Vaterland lieb haben, (Oho! im Zentrum). deshalb wollen wir es vor dem konfessionellen Streit bewahren. Im übrigen hoffen wir auch, daß die verbündeten Regierungen ihre Entschließung so rasch wie möglich treffen und eine Antwort ertheilen, die hoffentlich kurz und bündig nein lautet. (Beifall und Zischen.)

Abg. Blos (Soz.). Wir sind gegen alle Ausnahmegesetze. Wollen Sie aber, meine Herren vom Zentrum, das Jesuitengesetz rasch und gründlich beseitigen, dann haben Sie ein einfaches Mittel: Flotte, Kolonien, Plätze an der Sonne, Anleihen, neue Steuern — hören Sie auf, eine Bewilligungspartei zu sein!

Abg. v. Staudy (kons.). Auch seine Freunde wünschten eine schnellere Entscheidung des Bundesraths über Beschlüsse des Reichstages. Zur Sache selbst habe er zu erklären, daß die Konservativen den Antrag auf völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes abgelehnt zu sehen wünschten, da anderenfalls in einer großen Mehrheit des deutschen Volkes Beunruhigung Platz greifen würde. Dem Antrage auf Aufhebung blos des § 2 stimme ein Theil seiner Freunde zu ein anderer Theil aber befürchte von der Aufhebung des § 2 genau dasselbe wie von der Aufhebung des ganzen Gesetzes. Falle der § 2 weg, so würde damit das Ziel des ganzen Gesetzes in Frage gestellt werden.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) verlangt Aufhebung des ganzen Gesetzes, das noch eine Ruine aus der Kulturkampfzeit sei.

Abg. Büsing (natl.). Auch meine Freunde bedauern lebhaft, daß die Behandlung der Frage im Bundesrath so sehr verzögert worden ist. Es müssen das auch alle die bedauern, welche gleich uns mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht einverstanden sein würden. Zur Sache selbst habe ich zu erklären, daß wir nach wie vor Ordensniederlassungen nicht zugelassen sehen wollen, daß daher § 1 des Gesetzes aufrecht zu erhalten ist. Was unsere Stellung zu § 2 anlangt, so ist ein Theil meiner politischen Freunde auch jetzt noch bereit, diesen aufzuheben, während ein anderer Theil auch jetzt noch der Aufhebung dieses § widerspricht.

Abg. Schrader (freis. Vgg.) Auch wir bedauern lebhaft, daß die verbündeten Regierungen nicht eher dazu gelangt sind, sich über den Beschluß des Hauses von 1897 definitiv zu erklären. Die Frage ist doch wahrlich keine neue. Was die Sache anlangt, so stimmt ein Theil meiner Freunde für Aufhebung des ganzen Gesetzes, andere dagegen meinen, daß es ausreiche, nur den § 2 aufzuheben.

Abg. Richter (freis. Vp.) Unsere Stellung ist genau dieselbe wie früher. Mit der Aufhebung des § 2 sind wir sämmtlich einverstanden, unsere Ansichten dagegen über Aufhebung auch des § 1 und damit des ganzen Gesetzes sind getheilte.

Abg. Bachem (Ztr.) ist erfreut, daß eine Anzahl von Mitgliedern des evangelischen Bundes da sei. Vielleicht hätten die Herren eingesehen, daß es doch räthlicher sei, die Stimmung des Reichstages kennen zu lernen und sich nicht blos durch Telegramme aus der Heimat anweisen zu lassen, wie sie abzustimmen haben. (Heiterkeit.) Das ganze Haus ist darin einig, daß der Bundesrath sich längst hätte schlüssig machen müssen. Nun sollen wir wieder noch viele Monate warten, um schließlich durch die Drucksachen zu erfahren, daß der Bundesrath entweder unseren Beschluß ablehnt, oder daß „die Erwägungen noch immer nicht abgeschlossen sind". (Heiterkeit.) Redner schildert Fälle von „brutaler Anwendung" des Jesuitengesetzes und bestreitet, daß von der Aufhebung des Gesetzes eine Störung des konfessionellen Friedens zu gewärtigen sei. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dalser (Elsässer) spricht für Aufhebung des ganzen Gesetzes, durch das man sich im Elsaß in seinen religiösen Empfindungen verletzt fühle.

Abg. Stöcker (christlich-sozial) knüpft an eine Aeußerung des Abg. Bachem, daß die Polemik des evangelischen Bundes viel gehässiger sei, als die von katholischer Seite. Er selbst habe nie gegen den Katholizismus gehässige Worte gebraucht. Richtig sei aber, daß von beiden Konfessionen in diesem Punkte gesündigt worden sei, und das bedauere er. Die beiden Konfessionen sollten wetteifern, nicht in giftiger Polemik, sondern in Liebe, und zu einander das freundliche Verhältniß wiederherstellen, wie es vor der Kulturkampfszeit bestanden habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky verbreitet sich noch aus Anlaß der Bachem'schen Bemerkungen über die staatsrechtliche Stellung des Bundesraths. In diesem werde nur abgestimmt nach den Anweisungen der einzelstaatlichen Regierungen. Und verantwortlich sei niemals ein einzelner, auch nicht der Reichskanzler, sondern die Gesammtheit der verbündeten Regierungen.

Abg. Bachem giebt das alles als formell richtig zu, aber eine bloße Abstimmungsmaschine sei der Bundesrath denn doch nicht, das würde seiner Bedeutung und Stellung nicht entsprechen. Mit Herrn Stöckers Mahnung zum Frieden unter den Konfessionen sei er einverstanden. Aber er glaube, daß von katholischer Seite nur sehr selten den Protestanten Anlaß zu Beschwerden gegeben werde.

Abg. Schrader (freis. Vgg.) erwidert dem Staatssekretär: dem Reichstage sei jedenfalls der Reichskanzler verantwortlich und nicht die verbündeten Regierungen.

Hierauf schließt die Besprechung.

Das Haus setzt nun die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern, Titel Staatssekretär fort.

Abg. Stolle (sozdem.) verbreitet sich über gewerbliche Kinderarbeit, Frauenarbeit, Mißstände im Baugewerbe u. s. w. um nachzuweisen, daß von ernstlichen Stärkungen der Spezialreform bisher noch nichts zu spüren sei. Von den Verwaltungsbehörden würden zu willfährig „Ausnahmen" bewilligt und die Gewerbeaufsicht sei noch nicht ausgiebig genug.

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer wendet sich gegen die Ausführungen des Vor-

redners und vertheidigt insbesondere auch die Gewerbeaufsicht in Sachsen. Wenn dort nicht alles sei, wie es sein könnte, so liege das nicht an den Gewerbeinspektoren, sondern an der Verhetzung der Arbeiter gegen diese Beamten.

Abg. **Pauli**-Potsdam (kons.) beklagt lebhaft, daß die neue Handwerksorganisation dem Handwerk garnichts nütze, weil gerade die leistungsfähigsten Betriebe den Zwangsinnungen nicht beizutreten brauchten, und plaidirt für den Befähigungsnachweis im Baugewerbe.

Ein **Vertreter des preußischen Handelsministeriums** weist darauf hin, daß fabrikmäßige Betriebe von gesetzeswegen dem Innungszwange nicht unterliegen.

Abg. **Esche** (natlib.) wünscht baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Hierauf erfolgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr: Antrag Bassermann betreffend kaufmännische Schiedsgerichte; Antrag Rickert betreffend Sicherung des Wahlgeheimnisses durch Aenderung des Wahlverfahrens. Dann Toleranzantrag. — Schluß 6¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 28. Januar. (Personalnotiz.) Herr Hauptlehrer Arzt in Hohenkirch wird seiner Einberufung zur städtischen Volksschule in Graudenz nicht folgen, da er zum 1. April eine Berufung an die Volksschule in Danzig erhalten hat.

e **Briesen**, 28. Januar. (Der landwirthschaftliche Kreisverein wählte in der am 25. Januar abgehaltenen Sitzung in den Vorstand wieder die Herren Landrath Petersen als Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Richter-Zaskotsch als Stellvertreter des Vorsitzenden, Gutsbesitzer Rothermundt als Kassirer und neu Herrn Gutsbesitzer Hehne-Hehnerode als Schriftführer. Ferner wurde Herr Rittergutsbesitzer Steinbart-Pr. Lanke zum stellvertretenden Delegirten im Ausschusse für Vereinswesen bei der Landwirthschaftskammer gewählt. Die vom Herrn Kassirer gelegte, mit einem Kassenbestande von 702,52 Mark abschließende Jahresrechnung für 1901 wurde entlastet. Herr Borrmann-Langfuhr hielt einen Vortrag über den Ostdeutschen Hagelversicherungsverband. Als Vorzüge des Verbandes wurden seine vom Grundsatze der Selbstverwaltung getragene, genossenschaftsähnliche Organisation, welche die Beschäftigung von Agenten und Generalagenten ausschließt, sowie die Beschränkung seines Gebietes auf die erfahrungsmäßig weniger hagelgefährlichen Provinzen östlich der Elbe hervorgehoben. Der Vorsitzende schloß hieran eine Ermahnung an die Kleingrundbesitzer, nicht die Versicherung ihrer Felder gegen Hagel zu unterlassen, und empfahl dem Vortragenden, namentlich für die Versicherung des Kleingrundbesitzes gegen Hagelschaden, unter Gewährung möglichst niedriger Prämiensätze zu interessiren.

Dt.-Krone, 26. Januar. (Auf der Entenjagd ums Leben gekommen) ist in voriger Woche der Uhrmacher Th. Rohrsdorff aus Kallies. Beim Aufbruch von der Jagd fand man ihn in einem Strauche in einer Blutlache liegend todt vor. R.'s Gewehr hatte sich wahrscheinlich beim Passiren des Gebüsches in das Strauchwerk verwickelt und sich entladen.

Tuchel, 23. Januar. (Personaliennotiz. Präparandenanstalt.) Der Oberroßarzt a. D., Kreisthierarzt Paul hierselbst, ist zum Kreisthierarzt in Schwetz ernannt worden. — Die hier seit vielen Jahren unter Leitung des Lehrers Klemp bestehende Präparandenstalt geht zum 1. Oktober d. Js. ein. Es soll aus den betheiligten Kreisen an das Provinzial-Schulkollegium die Bitte gerichtet werden, hier neben dem bestehenden Lehrerseminar eine staatliche Präparandenanstalt zu errichten.

Konitz, 27. Januar. (Eine sensationelle Meldung zum Morde von Ernst Winter) bringt die „Beelitzer Zeitung". Das Blatt schreibt, wie folgt: „Von einem unserer geschätzten Mitarbeiter erhalten wir folgende sensationalle Notiz: Der grausame Mord in Konitz (Westpreußen) an dem Gymnasiasten Winter vor nahezu zwei Jahren ist immer noch nicht gesühnt und doch wäre es wünschenswerth, wenn endlich Licht in das Dunkel dieser schrecklichen Nacht käme. Trotz aller bisherigen Mißerfolge verfolgt man doch immer wieder die neuentdeckten Spuren nach den Mördern. Denn das ist klar erwiesen, daß bei der Ausübung dieses scheußlichen Verbrechens mehrere Personen betheiligt waren. Und darum kann man die Hoffnung auf Sühne noch nicht aufgeben, zumal von seiten der Staatsbehörde 20000 Mk. und von privater Seite weitere 6000 Mk. Belohnung dem Entdecker der Schuldigen zugesagt werden. Ein unbedachtsam ausgesprochenes Wort eines Mitschuldigen reicht oft genug hin, die wahren Thäter zu entdecken. Schreiber dieser Zeilen hatte vor einigen Tagen in dem kleinen Flecken Saarmund bei Potsdam Geschäfte. In einem Gasthause traf er einen alten Mann, der fechtend die Welt durchreist. Er schien etwas angetrunken zu sein und sprach den Eintretenden sogleich an. Plötzlich sprang der Alte auf und sagte mit aufgeregter Stimme: „Ich bin der Scharfrichtergehilfe Julius Helbig. So wahr ein Gott im Himmel ist, ich weiß, wer Winter in Konitz ermordet hat." Jetzt interessirte sich Schreiber dieses für den alten Mann und fing mit ihm ein Gespräch an. Auch seine Papiere ließ er sich zeigen. Sie lauteten auf den Namen Julius Helbig, geboren am 8. Januar 1834 zu Seifersholz Kreis Grünberg. In Konitz will er gewesen sein, als der Mord passirte. Als er fechtend die Häuser der Straße ablief, in welcher der Mord geschehen sein soll, sah er eines Nachmittags aus dem Levy'schen Hause fünf Personen mit blutigen Händen kommen, die er alle wiedererkennen will. Ein Mädchen, als Mann verkleidet, soll dabei gewesen sein. Er sagte ferner aus, daß er gesehen habe, wie der Schlächtermeister Levy diesen Männern viel Geld gegeben habe. Auf die Frage ob er schon einmal von einem Richter vernommen sei, antwortete er mit „nein", will aber öfter versucht haben, vor Gericht seine Aussagen zu machen. Ob man es mit einem Manne zu thun hat, der sich sein „Wissen" einbildet, oder aber thatsächlich bestimmtes gesehen hat und bezeugen kann, weiß man noch nicht. Doch hielt es Schreiber dieser Zeilen für gerathen, den Mann dem Amtsvorsteher in Saarmund vorzuführen, der ihn dann auch vernommen hat." — Man wird vorläufig gut thun, ein dickes Fragezeichen hinter diese Meldung zu setzen, denn die ganze Geschichte von dem alten Schnorrer muthet recht wenig vertrauenerweckend an. Sollte wirklich etwas wahres daran sein, so wird sich das ja übrigens bald herausstellen.

Mewe, 24. Januar. (Ein Schadenfeuer) zerstörte am Mittwoch Abend auf der königlichen Domäne Brodden drei große Stallgebäude und zwei Schennen mit großen Getreide- und Futtervorräthen. Mehrere landwirthschaftliche Maschinen, 150 Schafe, 40 Schweine, einige Pferde und mehrere Stück Jungvieh wurden ein Raub der Flammen. Das Wohngebäude nebst Brennerei konnten gerettet werden.

Pelplin, 23. Januar. (Kirchliche Personalien.) Pfarrverwalter v. Kiedrowski in Krojanke ist als Vikar in Konitz, Pfarrverwalter Johannes Zakrys in Szczuka als Vikar in Heinrichsdorf angestellt. Vikar Kasprzycki ist von Konitz an die St. Johanneskirche in Thorn, Vikar Maslowski von Alt-Kischau nach St. Albrecht, Vikar Kopaczewski von St. Albrecht nach Oliva und Vikar Leo Gregorkiewicz von Heinrichsdorf nach Alt-Kischau versetzt worden.

Danzig, 24. Januar. (Verschiedenes.) Mit den Versuchen zur Hebung des bei Brösen gesunkenen Dampfers „Emil Berenz" ist heute begonnen worden. Vorläufig ist an der Strandungsstelle nur der Dampfer „Vineta" der Aktiengesellschaft „Weichsel". — Das Küstenpanzerschiff „Odin" ist nunmehr auf den Slip aufgeschleppt worden, um nach dem Muster seines Schwesterschiffes „Hagen" einem Verlängerungs- und Umbau unterzogen zu werden. — Die Apparate für drahtlose Telegraphie sind jetzt auf der Werft fertiggestellt worden, sodaß mit denjenigen Schiffen, welche einen Funkentelegraphieapparat an Bord haben, sobald sie auf der Rhede erscheinen, von der Werft aus in Kommunikation getreten werden kann.

Danzig, 27. Januar. (Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke in Danzig.) In der Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 3392000 Mark vertreten war, wurde beschlossen, das Grundkapital durch Ausgabe neuer Aktien um höchstens 800000 Mark zu erhöhen und den Bezug der neuen Aktien den Besitzern der alten anzubieten. Diejenigen Aktien, auf welche das Bezugsrecht nicht ausgeübt wird, sollen laut „Danz. Ztg." im Verhältniß von 4:1 zusammengelegt werden. An Stelle der aus dem Aufsichtsrath ausgeschiedenen Herren Kummer und Denso wurden Geh. Baurath Breidsprecher-Danzig und Bankdirektor Dr. Getz-Dresden (Dresdener Kreditanstalt neu gewählt.

Allenstein, 26. Januar. (Die „Vereinsmeierei") zeitigt hier sonderbare Blüten. So ist hier neuerdings ein Verein der Kellnerlehrlinge in Bildung begriffen. Ein Ausschuß ist bereits gewählt, der mittelst Postkarte die Kollegen zum Anschluß an den Verein auffordert. Die Pikkolos scheinen viel Zeit übrig zu haben.

Mehlauken, 23. Januar. (Um zu wissen, wie es nach dem Tode sei), versuchte sich anfangs dieser Woche in E: der 9jährige Sohn eines dortigen Besitzers am Balken im Wohnzimmer an einem Handtuch zu erhängen. Zum Glück befand sich im gleichen Zimmer noch eine jüngere Schwester, die durch die Grimassen, die der Hängende schnitt, beunruhigt, um Hilfe rief, worauf die Eltern herbeikamen und den kleinen Experimentator noch rechtzeitig retteten.

Aus Ostpreußen, 28. Januar. (Zum kommissarischen Feuerlöschinspektor der Provinz Ostpreußen) ist mit Genehmigung des Oberpräsidenten der frühere Brandmeister in Berlin, Ingenieur Troje, ernannt worden.

Inowrazlaw, 24. Januar. (Verschiedenes.) Der Geselle Michallek von hier verübte vor einigen Tagen gegen das Fräulein L. aus Lindenthal ein Sittlichkeitsattentat. Das Mädchen, das auf dem Heimwege begriffen war, wurde kurz vor Montwy von Michallek überfallen. Auf die verzweifelten Hilferufe des Mädchens kamen Passanten hinzu, und der energischen Verfolgung seitens zweier Unteroffiziere des hiesigen Infanterieregiments gelang es, den Attentäter festzunehmen; er wurde sofort der Polizei übergeben. — Kommerzienrath Goecke-Montwy wurde heute von der 1. Abtheilung in der Ersatzwahl für den verstorbenen Kommerzienrath J. Levy zum Stadtverordneten gewählt; er soll zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt weeden. — Die Schwester des verstorbenen Kommerzienraths L. Levy, Frau Rittergutsbesitzer Dr. Heymann aus Wiegschütz bei Kosel, hat dem hiesigen Magistrat 1000 Mk. für die Armen aller Konfessionen überweisen lassen.

Schokken, 24. Januar. (Trichinosis.) Von den in Jabkowo an Trichinosis erkrankten 6 Personen ist inzwischen auch eine 6 Jahre alte Tochter des Szymkowiak verstorben. Vorgestern und gestern fand die Sektion der Leichen der drei an Trichinosis Verstorbenen statt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 30. Januar. 1891 Kampf des Afrikaforschers Zintgraff mit den Basutos in Kamerun. 1889 † Kronprinz Rudolf von Oesterreich. 1868 * Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe. 1867 † Heinrich Kohlrausch zu Hannover. Deutscher Historiker. 1832 * Karl Thielen zu Wesel. Preußischer Minister der öffentlichen Arbeiten. 1815 * Karl von Gerok zu Vaihingen. Religiöser Dichter. 1697 * Johann Quanz zu Oberschaden in Hannover. Flötenvirtuos. Lehrer Friedrichs des Großen. 1649 Hinrichtung König Karls I. von England zu London. 1573 * Georg Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach. Der Sieger über Tilly bei Wiesloch.

Thorn, 29. Januar 1902.

— (**Personalveränderungen in der Armee.**) **Briese**, Hauptmann im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 5. Div. und Versetzung in das 2. Masur. Inf.-Regt. Nr. 147, zum überzähligen Major befördert. **Martens**, Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. **Kumme**, Oberlt. im 3. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 66 und kommandirt als Adjutant bei der 69. Inf.-Brig., unter Versetzung in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Hauptmann befördert. **Rampoldt**, Hauptmann à. l. s. des Fußart.-Regts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 und Zweiter Artillerieoffizier vom Platz in Köln, als Kompagniechef in das 2. Westpreuß. Fußart.-Regt. Nr. 15 versetzt. **Stuckenschmidt**, Oberlt. im 1. Westpreuß. Fußart.-Regt. Nr. 11, von dem Kommando als Adjutant bei der 4. Fußart.-Brigade enthoben und unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, als Kompagniechef in das Niedersächs. Fußart.-Regt. Nr. 10 versetzt. **Schultz**, Hauptmann und Kompagniechef im 1. Westpreuß. Fußart.-Regt. Nr. 11, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Im Beurlaubtenstande: **Dionysius**, Leutnant der Reserve des Ulan.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 (Cüstrin), zum Oberleutnant, **Scharmer**, Oberleutnant der Reserve des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 (Thorn), zum Hauptmann, **Scheunemann**, Leutnant der Reserve des Ulan.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 (Stolp), zum Oberleutnant, **Jauthor** (Thorn), Vizefeldwebel des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Leutnant der Reserve befördert. Im Sanitätskorps: Dr. **Seyffarth**, Unterarzt beim Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Assistenzarzt befördert.

— (**Ein musikalisch-dramatischer Vortragsabend**) zugunsten des **Kaiser-Wilhelm-Denkmalsfonds** soll Donnerstag den 13. Februar im großen Saal des Artushofes veranstaltet werden. Auf die Bitte des Denkmal-Komitees und die gütige Vermittelung des Herrn Oberst und Kommandant v. Loebell haben Damen und Herren der Offizier- und Zivilgesellschaft sich freundlichst zu dieser Veranstaltung bereit erklärt. Ernste und heitere, gesangliche und instrumentale Vorträge, dramatische Szenen werden in reicher Fülle wechseln. — Wer den hohen Kunstgenuß, den die Theateraufführungen der gleichen Gesellschaftskreise für das geplante vaterländische Denkmal in den beiden voraufgegangenen Jahre brachten, gekostet hat, wird sich auf die bevorstehende Aufführung von Herzen freuen. — Den Vorverkauf der Eintrittskarten (zu 2 Mark) hat die Buchhandlung des Herrn Schwartz übernommen.

Handschuhe.

(Nachdruck verboten.)

Motto: Nicht zu lang und eng die Spitzen,
Von Seide, Leder oder Bast.
Gar zierlich muß der Handschuh sitzen,
Kein Tragen ist's, wenn er nicht paßt.

Der Handschuh hat seine Geschichte, denn er ist alt — sehr alt, und wer lange lebt, kann viel erzählen. Ich will garnicht einmal von dem golddurchwirkten oder seidenen Ballhandschuh sprechen, der uns oft tausend indiskrete Dinge erzählt — Sommernachts-Träume, Wintermärchen, die er dem Dufte der Festblumen, dem leisen Vibriren der schlanken Hände einer schönen Trägerin abgelauscht hat, — auch nicht von dem derben Pelzhandschuh der Eskimo-Dame oder dem Zwangshandschuh unglücklicher Kranker.

Wie alt der Handschuh ist, beweist schon allein, daß Xenophon in seinen Schriften über das Tragen der Handschuhe spottet und die Perser der Verweichlichung anklagt, weil sie sich nicht nur Kopf und Füße, sondern auch die Hände mit wärmenden Hüllen bedeckten. In Persien dürfte demnach der Gebrauch der Handschuhe ziemlich zuerst aufgekommen sein. Sonst war das Tragen derselben nur unter den Königen und Ersten des Landes üblich; so erzählt auch Homer, indem er von Laërtes, dem Vater des Odysseus, König von Ithaka, spricht, daß dieser, wenn er sich im Garten erging, Handschuhe trug, um seine Hände vor den Dornen der Rosen zu schützen, und Athenäus weiß gar von einem berühmten Feinschmecker zu erzählen, der immer in Handschuhen zu Tisch ging, um die Speisen, während sie noch heiß waren, gleich angreifen und verzehren zu können.

Der Fehdehandschuh des Alterthums ist durch Wort und Bild längst bekannt geworden, und Herausforderungen durch den Handschuh blieben auch in England bis zur Regierung der Königin Elisabeth üblich. Im allgemeinen galt die Verleihung des Handschuhes dort als ein Zeichen der Würde, und sein Verlust, namentlich zu Zeiten der „blutigen Marie", als höchste Schmach, die jeder Hinrichtung voranzugehen pflegte.

Auch im Reich der Minne spielt der Handschuh eine Rolle. Es ist bekannt, daß die Ritter zu Zeiten der Tourniere die Farbe ihrer Herzensdame trugen und als Zeichen ihrer Huld dann eine Rose oder einen seidenen Handschuh zum Geschenk erhielten, der in diesem Falle natürlich nichts mit dem Fehdehandschuh gemein hatte, sondern als kostbarer Talisman auf dem Herzen geborgen wurde. Auch sonst fand sich wohl einmal Gelegenheit, einen Handschuh aus zarter Hand zu erhaschen, wenn er absichtlich oder unabsichtlich verloren wurde. Ja, in solchem Falle war selbst ein Diebstahl nicht strafbar, denn wie ließ sich leichter und unauffälliger eine Bekanntschaft oder Liaison anknüpfen? Weder gestrenge Väter, noch raschzüngige Basen konnten darin etwas arges finden, wenn ein höflicher Jüngling seiner Herzensdame persönlich den verlorenen Handschuh zurückstellte, um sich dann bei häufigerer Wiederkehr als ein verkappter Freier zu entpuppen, oder aber, wenn sich unter ihren Augen um den gefundenen Handschuh eine Korrespondenz entspann, die sich wie leichte, lose Frühlingsfäden zwischen zwei jungen Herzen hin und wieder zog, bis Gott Amor Gelegenheit fand, sie mit noch innigeren Banden zu umschlingen. — — Natürlich rümpften die braven Muhmen und spitzfindigen Basen die Nasen, ohne indeß meist die Verliebten weiter zu stören, die Zeit genug fanden, ihren Handschuh immer von neuem zu verlieren, zu suchen — und zu finden! Und letzteres dauerte oft unglaublich lange — namentlich wenn es ein sechsknöpfiger war.

So mag der Handschuh oftmals im geheimen den Heirathsvermittler gespielt haben — wie er dies auch heute noch oft genug thut, sonst würde uns der parfümirte Ballhandschuh nicht so viel erzählen können, und nicht den Malern ein so großes Motiv zum Stilleben bieten.

Mannigfaltiges.

(**Mutterliebe.**) Die folgende Begebenheit trug sich im Jahre 1862 bei der Ueberschwemmung zu, welche die Donaustädte Ofen und Pest, Gran, Weizen und noch viele andere in die größte Gefahr brachte. Am Vorabend einer jener Schreckensnächte hatte eine Mutter ihr Kind durch den Tod verloren und bis in die späteste Nacht an der Leiche ihres Lieblings gewacht. Da erscholl auf einmal von allen Seiten aus tausend Stimmen Jammergeschrei und Hilferuf, und die eisgeschwellten Fluten des entfesselten Elementes rauschten mit dem furchtbarsten Getöse durch die Straßen und Plätze der Stadt, erreichten das erste Geschoß der Häuser, erstiegen das zweite, und verwandelten jedes Stadtviertel, jedes einzelne Haus in eine Insel. — Rettet, was ihr zu retten vermögt! „Rettet eure Kostbarkeiten und steigt durch das Fenster in unser Schiff herab!" erscholl es plötzlich zu der tiefbetrübten, angstverwirrten Mutter, und wenn ihr gleich kostbare Schätze in Gold, Silber und Edelsteinen zu Händen lagen, so nahm sie doch nur ihr todtes Kind fest in den Arm, sprang in den Kahn hinab und rettete mit der sterblichen Hülle ihres Kindes auch noch den Ruhm der reinsten, zärtlichsten Mutterliebe.

(**Ueber den Untergang der russischen Bark „Hansa"**) bei Helgoland hat der Berichterstatter der „Hamb. Börsenhalle" von dem geretteten Steuermann Frithjof erfahren, daß die gesammte Mannschaft der Bark in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag vergebens die größten Anstrengungen machte, das Schiff zu retten. Bei dem Untergang, der sich binnen zehn Sekunden vollzog, platzte das Deck und die elf Mann der Besatzung schwammen in einem Chaos von Trümmern. Der Steuermann selbst wurde nach einer Viertelstunde gerettet. Der englische Dampfer „Corsika" schwebte selbst in der größten Gefahr, da die Sturzseeen über ihn hinweg gingen. Die Geretteten sind voll des Lobes über die Behandlung, die ihnen an Bord des englischen Schiffes zutheil wurde. Der Name des geretteten Matrosen ist Kram, er stammt aus Kurland. Ertrunken sind Kapitän Hamberg, der zweite Steuermann Janson, der Koch Karlson, Zimmermann Hapana, Bootsmann Michelson, die Matrosen Gustafson und Hoeglund und Decksjunge Faethi, sammtlich aus Abo. Der zunächst gerettete Schiffsjunge Oemann aus Abo ist ebenfalls gestorben.

(**Ein niedlicher Rechenfehler.**) Wie der „Mannh. Generalanz." mittheilt, ist beim Jahresabschluß der Betriebsrechnung der badischen Staatsbahnen für 1900 ein Rechenfehler unterlaufen, indem Vorräthe von fast 4300000 Mark unberücksichtigt blieben. Um diese Summe bessert sich also das Abschlußresultat. Dem badischen Fiskus wird diese Wendung der Dinge ebenso angenehm sein, wie sie die Beamten, welche den Schwupper gemacht haben, unangenehm berühren dürfte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 28. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 703—761 Gr. 170 bis 180 Mk.
inländ. roth 750—756 Gr. 168—171 Mk.
transito roth 732 Gr. 125 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 720 Gr. 146 Mk.
transito grobkörnig 714 Gr. 107 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—715 Gr. 124—133 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 152 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 145—152 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 92 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,35 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: fest. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,55 Mk. inkl. Sack bez. — Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 4,87½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 28. Januar. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee ruhig. Umsatz —— Sack. — Petroleum behauptet. Standard white loko 6,70. — Wetter: Schnee.

30. Januar: Sonn.-Aufgang 7.55 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.45 Uhr.
Mond-Aufgang —.— Uhr.
Mond-Unterg. 10.07 Uhr.

Bekanntmachung.

Auf Anregung des Waisenraths hat der Magistrat beschlossen, wie schon in einer größeren Anzahl Städte, so auch hier die **Mitwirkung von Frauen** bei der **Waisenpflege**, insbesondere in Verbindung mit der **öffentlichen Armenpflege** in Anspruch zu nehmen.

Das weibliche Geschlecht erscheint für diesen Zweig der gesellschaftlichen Fürsorge besonders geeignet und wird sich dieser Thätigkeit in ehrenamtlicher Stellung gewiß gern widmen.

Es handelt sich vor allem um die Beaufsichtigung der Kostpflegestellen, in welchem noch nicht sechs Jahre alte Kinder von fremden Personen gegen Entgelt unterhalten werden, sei es für Rechnung Angehöriger (meistens einer unehelichten Mutter) oder sei es für Rechnung der Armen-Verwaltung. Vgl. Polizei-Verordnung, betreffend das gewerbsmäßige Halten von Kostpflegekindern in der Stadt Thorn vom $\frac{\text{17. November 1881}}{\text{5. September 1893}}$.

Aber auch älteren Kindern bis zum vollendeten 14. Lebensjahre in gleicher Lage, auf welche die polizeiliche Kontrole gemäß gedachter Polizei-Verordnung sich nicht mehr erstreckt, soll die gleiche Fürsorge durch Beaufsichtigung der Pflegestellen zutheil werden. Ferner soll in denjenigen Fällen, in welchen Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und ausnahmsweise auch darüber hinaus) zwar im Haushalte der Eltern oder sonstiger Angehörigen, aber unter Gewährung von Armenunterstützung unterhalten werden, eine wirksamere Beaufsichtigung angestrebt werden, als solche jetzt stattfindet, gemäß der Armenordnung für die Stadt Thorn (nebst Instruktion für die Bezirks- und Armenvorsteher, die — den Waisenrath unter Leitung eines Magistrats-Mitgliedes bildenden — stellvertretenden Bezirks- und Armen-Vorsteher und die Armen-Deputirten) vom $\frac{\text{29. April}}{\text{9. Juli}}$ 1884 und 20. Februar 1885. Die Stadt ist jetzt bekanntlich in 12 Bezirke eingetheilt, welche wiederum in insgesammt 44 Armen-Reviere zerfallen.

Entsprechend dieser Eintheilung ist in Aussicht genommen, jedem der 44 Armen-Reviere, welchem je ein Armen-Deputirter vorsteht, wenigstens **eine** weibliche Hilfskraft in gleichfalls ehrenamtlicher Stellung zuzutheilen, welcher insbesondere die vorangegebene Kinderbeaufsichtigung als Aufgabe zufallen würde.

In den Vorstädten würde eine einzige Hilfskraft (Pflegerin) nicht ausreichen, sodaß im ganzen mindestens 50 Frauen, welche dieser Thätigkeit sich widmen würden, gewonnen werden müßten.

Die Thätigkeit selbst ist keine leichte und erfordert eine Hingebung an die gute Sache, welche ihren Lohn nur in sich selbst trägt. Gutes Einvernehmen, ein Arbeiten Hand in Hand mit den städtischen Organen und zutreffenden Falles mit den Vormündern oder Eltern der Kinder ist gleichfalls erforderlich.

Nichtsdestoweniger wird diesseits das Vertrauen in den Gemeinsinn, und das dem weiblichen Geschlechte innewohnende Bedürfniß der Fürsorge-Bethätigung gesetzt, daß auch am hiesigen Orte Frauen aller Stände sich diesem neuen Berufe zugeneigt erweisen werden.

An diese geehrten Damen ergeht hiermit die **öffentliche Aufforderung**, ihre Geneigtheit **zur Mitwirkung in der städtischen Waisen- und Armenpflege** unserer Abtheilung für Armensachen kund zu geben, sei es schriftlich oder sei es durch mündliche Mittheilung in einem unserer Geschäftszimmer — Bureau I (Generalbureau), Bureau II (Armenbureau), Bureau IIa (Invalidenversicherungs- und Waisensachen-Bureau), Bureau III (Polizei-Bureau) und Einwohner-Meldeamt, — oder sei es endlich an den betreffenden Bezirksvorsteher, Stellvertreter (Waisenrath) oder Armendeputirten.

An die genannten Ehrenbeamten ergeht zugleich das Ersuchen um Entgegennahme der Meldungen. Weitergabe hierher und Gewinnung oder Benennung geeigneter Damen.

Thorn den 11. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst **unser**

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet.

Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Roon-Denkmal!

Unter dem Protektorate

Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig.

Aufruf an das deutsche Volk!

Am 30. 4. 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrecht von Roon's verflossen sein, und noch ziert kein Denkzeichen die Stadt, in welcher er als Kriegsminister unseres unvergeßlichen, großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Preußens unermüdlich geschafft und gearbeitet hat. Verdankt doch, nächst dem Kriegsherrn selbst, das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Rüstzeug, welches das Mittel zur Begründung deutscher Einheit und nationaler Selbstständigkeit geworden ist.

In diesen Tagen, in welchen das Denkmal für den eisernen Kanzler enthüllt worden ist, in welchen das Heer zu gemeinsamem Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirkens ein Monument zu errichten, darf Roon's nicht vergessen werden; es gilt, eine Ehrenpflicht einzulösen, welche das geeinte Deutschland dem Organisator seines Heeres schuldet.

So mögen denn die Deutschen aus Nord und Süd, ohne Rücksicht auf den Standpunkt der Parteien und den Zwiespalt der Meinungen, den unsterblichen Verdiensten Albrecht von Roon's Gerechtigkeit widerfahren lassen und den Dank des deutschen Volkes durch Errichtung eines seiner vaterländischen Bedeutung würdigen Denkmals in der Hauptstadt des wieder erstandenen Reiches zum lebendigen und dauernden Ausdruck bringen!

Berlin den 2. November 1901.

Das Komitee für die Errichtung eines Roon-Denkmals.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Graf von Bülow, Reichskanzler, Vorsitzender.

v. Goßler, Staats- und Kriegsminister, Schriftführer.

Havenstein, Präsident der Seehandlung, Schatzmeister.

Zur möglichst kraftvollen Förderung des in vorstehendem Aufrufe gedachten patriotischen Unternehmens innerhalb der Provinz Westpreußen sind zahlreiche Männer Westpreußens zu einem Provinzial-Komitee zusammengetreten.

Das Provinzial-Komitee wendet sich an alle Bewohner der Provinz mit der herzlichen Bitte, trotz der Ungunst der Zeiten, unter welcher weite Kreise unserer geliebten Provinz zu leiden haben, durch die That zu beweisen, daß die Westpreußen niemals da fehlen, wo es gilt, in Gemeinschaft mit dem gesammten deutschen Volke einem der besten Söhne Deutschlands den Zoll nationalen Dankes zu entrichten.

So möge denn ein jeder nach seinem Können und Vermögen dazu helfen, daß Westpreußen einen stattlichen Beitrag leiste zu dem Denkmal des dritten der großen Paladine unseres unvergeßlichen ersten deutschen Kaisers.

Für die eigentliche Durchführung der Stammlungen werden alsbald für die Landkreise und die einen Kreis bildenden Städte Lokal-Komitees zusammentreten, welche unverzüglich die nothwendigen Mittheilungen über die örtlichen Sammelstellen erlassen werden.

Die Rechnungslegung gegenüber den Spendern der Gelder geschieht seitens des Provinzial-Komitees in der Weise, daß in angemessenen Zeiträumen die Namen der Spender und die Beträge der von ihnen eingezahlten Gelder in einer Reihe von Zeitungen der Provinz Westpreußen veröffentlicht werden.

Danzig, im Dezember 1901.

Das Westpreußische Provinzial-Komitee für die Errichtung eines Roon-Denkmals.

Abramowski, Landschaftsrath, Rittergutsbesitzer, Jaikowo, Kreis Strasburg.
Graf von Alvensleben-Schönborn, Kammerherr, Ostrometzko, Kreis Culm.
Aly, Oekonomierath, Gr.-Klonia, Kreis Tuchel.
Arndt, Rittergutsbesitzer, Gartschin, Kreis Berent.
von Auerswald, Geheimer Regierungsrath und Landrath des Kreises Rosenberg, Faulen.
Baehring, Landrentmeister, Danzig.
Dr. Baltzer, Gymnasialdirektor, Marienwerder.
von Barnekow, Oberpräsidialrath, Danzig.
von Basse, Oberregierungsrath, Marienwerder.
Beck, Oberregierungsrath, Danzig.
von Below-Schlatau, Kaiserlicher Generalkonsul für Ungarn, Budapest.
von Beneckendorf und Hindenburg, Rittergutsbesitzer und Major a. D., Neudeck, Kreis Rosenberg.
Berenz, Kaufmann, Stadtverordnetenvorsteher, Danzig.
von Bieler, Rittergutsbesitzer, Lindenau, Kreis Graudenz.
von Bieler, Majoratsbesitzer, Melno, Kreis Graudenz.
Bieling, Rittergutsbesitzer, Hochheim, Kreis Strasburg.
von Blücher, Rittergutsbesitzer, Rittmstr. a. D., Ostrowitt, Kreis Löbau.
Blümke, Verwaltungsgerichtsdirektor, Danzig.
Boelke, Rittergutsbesitzer, Barnewitz, Kreis Karthaus.
du Bois, Rittergutsbesitzer, Rittmeister d. L., Lukoschin, Kreis Dirschau.
Bönchendorf, Deichhauptmann, Kl.-Lesewitz, Kreis Marienburg.
Dr. Boretius, Generalarzt a. D., Danzig.
Borrmann, Oekonomierath, Gr.-Paglau, Kreis Konitz.
von Bothe, Landschaftsrath, Zahn, Kreis Flatow.
Brandt, Landrath des Kreises Danziger Niederung, Danzig.
Dr. Brückner, Landrath des Kreises Marienwerder, Marienwerder.
Graf von Brünneck, Burggraf von Marienburg, Kammerherr, Bellschwitz, Kreis Rosenberg.
Freiherr von Buddenbrock, Majoratsbesitzer, Kl.-Ottlau, Kreis Marienwerder.
Buhlers, Ober-Regierungsrath, Danzig.
Burandt, Kreisdeputirter, Gr.-Trampken, Kreis Danziger Höhe.
Albert Claassen, Kommerzienrath, Danzig.
Dr. Collmann, Provinzial-Schulrath, Danzig.
Conrad, Geheimer Regierungsrath und Landrath des Kreises Graudenz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Graudenz.
Dackau, Deichhauptmann, Mewischfelde, Kreis Marienwerder.
Damme, Geheimer Kommerzienrath, Danzig.
Dr. Damus, Stadtschulrath, Danzig.
Delbrück, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Danzig.
Dembski, Bürgermeister, Dirschau.
Dittmar, Ober- und Geheimer Regierungsrath, Danzig.
D. Doeblin, Generalsuperintendent, Danzig.
Doerksen, Gutsbesitzer, Mitglied des Reichstages, Woßitz, Kreis Danziger Niederung.
Doehn, Geheimer Regierungsrath und Landrath des Kreises Dirschau, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, Kl.-Gartz.
Burggraf und Graf zu Dohna, Fideikommißbesitzer, Finckenstein, Kreis Rosenberg.
Dorendorf, Landgerichts-Präsident, Geheimer Oberjustizrath, Elbing.
Dreßler, Landstallmeister, Gestütsdirektor, Marienwerder.
Elditt, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Elbing.
Engel, Major a. D., Vorsitzender des Kriegervereinsverbandes für den Regierungsbezirk Danzig, Danzig.
von Etzdorff, Landrath des Kreises Elbing, Elbing.
Graf Finck von Finckenstein, Kammerherr, Schönberg, Kreis Rosenberg.
von Flottwell, Rittmeister a. D., Lautensee, Kreis Stuhm.
Dr. Fornet, Oberregierungsrath, Danzig.
Gall, Justizrath, Danzig.
von Gerlach, Oekonomierath, Miloschewo, Kreis Neustadt.
Gersdorff, Regierungs- und Baurath, Weichsel-Strombaudirektor, Danzig.
Dr. von Gizycki, Oberregierungsrath, Marienwerder.
Gliemann, Erster Staatsanwalt, Elbing.
Goerdeler, Amtsgerichtsrath, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Marienwerder.
von Gordon, Majoratsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, Laskowitz, Kreis Schwetz.
D. Dr. von Goßler, Oberpräsident, Staatsminister, Danzig.
Grahl, Hofmeister, Rheinfeld, Kreis Karthaus.
Grashoff, Landrath des Kreises Schwetz, Schwetz.
von Graß, Rittergutsbesitzer, Vorsitzender des Provinzial-Landtages, Mitglied des Herrenhauses, Klanin, Kreis Putzig.
Graf von der Groeben, Majoratsherr, Neudörfchen, Kreis Marienwerder, Kaiserlicher Legationsrath in Madrid.
Graf von der Groeben, Majoratsbesitzer, Ludwigsdorf, Kreis Rosenberg.
Grube, Gutsbesitzer, Koggenhöfen, Kreis Elbing.
Hagemann, Regierungsassessor, Landrathsamtsverwalter, Karthaus.
Hagen, Landrath des Kreises Pr.-Stargard, Pr.-Stargard.
Hahn, Landgerichtspräsident, Konitz.
Hammer, Rittergutsbesitzer, Dombrowo, Kreis Konitz.
Hassenstein, Oberlandesgerichts-Präsident, Marienwerder.
Hausleutner, Landgerichts-Präsident, Geheimer Ober-Justizrath, Thorn.
von Heimendahl, Rittergutsbesitzer, Steenkendorf, Kreis Rosenberg.
Heine, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, Narkau, Kreis Dirschau.
Heinrich, Rittergutsbesitzer, Falkenhorst, Kreis Schwetz.
Heinsius, Eisenbahndirektions-Präsident, Danzig.
Hertell, Rittergutsbesitzer und Major a. D., Zajonskowo, Kreis Thorn.
von Hertzberg, Rittergutsbesitzer, Morroschin, Kreis Pr.-Stargard.
Herzog, Baugewerksmeister, Vorsitzender der Handwerkskammer für Westpreußen, Danzig.
Hilgendorff, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Platzig, Kreis Schlochau.
Hinze, Landeshauptmann, Danzig.
Hoene, Landrath des Kreises Culm, Culm.
von Holwede, Regierungs-Präsident, Danzig.
Holtz, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Reichstages, Parlin, Kreis Schwetz.
Horn, Justizrath und Stadtverordnetenvorsteher, Elbing.
von Jagow, Regierungs-Präsident, Marienwerder.
Jorck, Konsul und Stadtrath, Zoppot.
Kafemann, Buchdruckereibesitzer, Danzig.
Kahle, Professor, Gymnasialdirektor, Danzig.
D. Kaehler, Superintendent, Präses der Provinzialsynode, Neuteich, Kreis Marienburg.
Karmann, Superintendent, Schwetz.
Kaul, Rittergutsbesitzer, Rittmeister, Kattlau, Kreis Loebau.
von Kehler, Verwaltungsgerichtsdirektor a. D., Major a. D., Vorsitzender des Kriegervereinsverbandes für den Regierungsbezirk Marienwerder, Marienwerder.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Thorn.
Graf von Keyserlingk, Kammerherr, Landrath des Kreises Neustadt, Neustadt.
Kittler, Kaufmann und Stadtrath, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Thorn.
Klatt, Deichhauptmann, Letzkau, Kreis Danziger Niederung.
von Klitzing, Rittergutsbesitzer, Lueben, Kreis Dt.-Krone.
Knoepfler, Geheimer Justizrath, Vorsitzender des Vorstandes der Anwaltskammer, Marienwerder.
Koch, Oberbaurath, Danzig.
Graf von Königsmarck, Schloßhauptmann von Rheinsberg, Erbhofmeister der Kurmark Brandenburg, Mitglied des Herrenhauses, Schloß Kamnitz, Kreis Tuchel.
Kosmack, Stadtrath, Danzig.
Krech, Amtsrath, Althausen, Kreis Culm.
Kreidel, Regierungsassessor, Landrathsamtsverwalter, Konitz.
Dr. Kretschmann, Gymnasialdirektor, Danzig.
Dr. Kretschmann, Verwaltungsgerichtsdirektor, Marienwerder.
Krieger, Rittergutsbesitzer, Hauptmann, Waldowke, Kreis Flatow.
von Kries, Rittergutsbesitzer, Trankwitz, Kreis Stuhm.
von Kries, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, Friedenau, Kreis Thorn.
von Kries, Rittergutsbesitzer, Smarzewo, Kreis Marienwerder.
von Kries, Amtsrath, Direktor der Raiffeisenorganisation für Westpreußen, Schloß Roggenhausen, Kreis Graudenz.
Kriesche, Ober-Postdirektor, Danzig.
Dr. Kroemer, Medizinalrath, Konradstein, Kreis Pr.-Stargard.
Kühnast, Erster Bürgermeister, Graudenz.
Kurtius, Rittergutsbesitzer, Altjahn, Kreis Marienwerder.
Landien, Rittergutsbesitzer, Bogdanken, Kreis Graudenz.
Leopold, Steuerrath, Danzig.
Dr. Liévin, Vorsitzender der Aerztekammer zu Danzig.
Lindenberg, Amtsgerichtsrath, Berent.
von Mach, Landrath des Kreises Schlochau, Schlochau.
Maerker, Majoratsbesitzer, Rohlau, Kreis Schwetz.
Freiherr von Massenbach, Landrath des Kreises Flatow, Flatow.
Mau, Regierungs- und Baurath, Danzig.
Dr. Maurach, Landrath des Kreises Danziger Höhe, Danzig.
Mehrlein, Stadtverordnetenvorsteher, Graudenz.
D. Meyer, Konsistorial-Präsident, Danzig.
Mitzlaff, Konsul, Vorsitzender der Aeltesten der Kaufmannschaft, Elbing.
Moehrs, Oberregierungsrath, Danzig.
Moritz, Generalmajor a. D., Danzig.
Müller, Bürgermeister, Dt.-Krone.
von Müllern, Kammerherr, Soßnow, Kreis Flatow.
von Nitykowski-Grellen, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, Bremin, Kreis Schwetz.
Obuch, Geheimer Justizrath, Löbau.
von Oldenburg, Kammerherr, Vorsitzender der Landwirthschaftskammer, Januschau, Kreis Rosenberg.
von der Osten, Landrath des Kreises Stuhm, Stuhm.
Paesler, Landschaftsrath, Mienthen, Kreis Stuhm.
von Parpart, Oberstleutnant a. D., Kl.-Katz, Kreis Neustadt.
von Parpart, Kammerherr, Jakobsdorf, Kreis Konitz.
Petersen, Oekonomierath, Wrotzlawken, Kreis Culm.
Petersen, Landrath des Kreises Briesen, Briesen.
Peterson, Oberstaatsanwalt, Marienwerder.
Philipsen, Gutsbesitzer, Barlewitz, Kreis Stuhm.
Piersig, Oberregierungsrath, Marienwerder.
Plehn, Rittergutsbesitzer, Kopitkowo, Kreis Marienwerder.
Plehn, Landschaftsdirektor, Krastuden, Kreis Stuhm.
Pohlmann, Gutsbesitzer, Katznase, Kreis Marienburg.
Prohl, Gutsbesitzer, Kreisdeputirter, Schnackenburg, Kreis Danziger Niederung.
von Puttkamer-Plauth, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Plauth, Kreis Rosenberg.
von Puttkamer, Rittergutsbesitzer, Germen, Kreis Marienwerder.
Raapke, Landrath des Kreises Strasburg, Strasburg.
Rasmus, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Hasenau, Kreis Schwetz.
Reisch, Oberforstmeister, Marienwerder.
Reichel, Rittergutsbesitzer, Paparczyn, Kreis Culm.
von Reichenau, Oberforstmeister, Danzig.
Richter, Rittergutsbesitzer, Kreis-Deputirter, Zakotsch, Kreis Briesen.
Rickert, Landesdirektor a. D., Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Carlicau bei Zoppot.
Rieve, Kreisschulinspektor, Pr.-Stargard.
Rothermundt, Gutsbesitzer, Neu-Schoensee, Kreis Briesen.
Roetteken, Rittergutsbesitzer, Altmark, Kreis Stuhm.
Rohrbeck, Oekonomierath, Gremblin, Kreis Marienwerder.
Dr. Rohrer, Regierungs- und Schulrath, Danzig.
Röhrig, Provinziallandschaftsdirektor, Wyschetzin, Kreis Neustadt.
Rotzoll, Rittergutsbesitzer, Sternau, Kreis Konitz.
Rübsamen, Superintendent, Mockrau, Kreis Konitz.
Rudorf, Oberlehrer, Elbing.
von Rümker, Landschaftsrath, Kokoschken, Kreis Danziger Höhe.
von Ruperti, Rittergutsbesitzer, Grubno, Kreis Culm.
Salinger, Regierungs- und Schulrath, Danzig.
Saro, Erster Staatsanwalt, Danzig.
Sasse, Bürgermeister, Elbing.
von Schack, Rittergutsbesitzer, Tuschewo, Kreis Loebau.
Oswald Schäfer, Kaufmann, Danzig.
Schahnasjan, Hofbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Altdorf, bei Danzig.
Scherz, Landrath des Kreises Loebau, Neumark.
Schmelzer, Rittergutsbesitzer, Galsburg, Kreis Briesen.
Schmidt, Geheimer Finanzrath, Provinzialsteuerdirektor, Danzig.
Schneider, Rechnungsrath, Danzig.
Freiherr von Schoenaich, Majoratsbesitzer, Kl.-Tromnau, Kr. Danzig.
Schrey, Regierungsrath a. D., Danzig.
Schroeder, Gutsbesitzer und Major a. D., Ruschendorf, Kreis Dt.-Krone.
Schroth, Buchdruckereibesitzer, Danzig.
Schrötter, Landgerichtspräsident, Danzig.
Dr. Schulte-Neuhaus, Landrath des Kreises Dt.-Krone, Dt.-Krone.
Schultz, Oekonomierath, Kl.-Montau, Kreis Marienburg.
Schultz, Landgerichtsdirektor, Danzig.
Schwartz, Kommerzienrath, Vorsitzender der Handelskammer, Thorn.
Major a. D. Schwarzenberger, Danzig.
Schweigger, Erster Staatsanwalt, Konitz.
von Schwerin, Landrath des Kreises Thorn, Thorn.
Freiherr Senfft von Pilsach, Landrath des Kreises Marienburg, Marienburg.
Sieg, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten und des Reichstags, Raczyniewo, Kreis Culm.
Otto Steffens, Kaufmann, Danzig.
Dr. Steinbrecht, Geheimer Baurath, Marienburg.
von Alt-Stutterheim, Gutsbesitzer, Stolzenhof, Kreis Elbing.
Tapper, Landrath des Kreises Putzig, Putzig.
Dr. Thiele, Senatspräsident bei dem Oberlandesgericht, Marienwerder.
von Tiedemann, Rittergutsbesitzer, Russoschin, Kr. Danziger Höhe.
von Tiedemann-Brandis, Kammerherr, Wohanow, Kreis Danziger Höhe.
Trampe, Bürgermeister, Danzig.
Trüstedt, Landrath des Kreises Berent, Berent.
Venski, Landrath des Kreises Tuchel, Tuchel.
Ventzki, Fabrikbesitzer, Vorsitzender der Handelskammer, Graudenz.
Voigt, Rechnungsrath, Danzig.
Vollerthun, Gutsbesitzer, Fürstenau, Kreis Elbing.
Wahnschaffe, Rittergutsbesitzer, Rosenfelde, Kreis Dt.-Krone.
Wegner, Oekonomierath, Ostaszewo, Kreis Thorn.
Wehle, Generallandschaftsdirektor, Zoppot.
Wendt, Rittergutsbesitzer, Artschau, Kreis Danziger Höhe.
von Wermsdorf, Gutsbesitzer, Groß-Bieland, Kreis Elbing.
Wessel, Polizei-Präsident, Danzig.
von der Wickerau, Graf von Krokow, Krokow, Kreis Putzig.
Wilberg, Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath, Panten, Kreis Tuchel.
von Wissmann, General der Infanterie z. D., Rittergutsbesitzer, Brotzen, Kreis Dt.-Krone.
Wittkowski, Reichsbankdirektor, Danzig.
Würtz, Rittergutsbesitzer, Kokoschken, Kreis Pr.-Stargard.
Dr. von Zelewski, Kammerherr, Rittergutsbesitzer, Barlomin, Kreis Neustadt.
Ziese, Geheimer Kommerzienrath, Elbing.
Zitzlaff, Erster Staatsanwalt, Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.